

unter strom

Energie, Chemie und Alltag
in Sachsen-Anhalt
1890 bis 1990

Kraftwerk Vockerode bei Dessau

3. Juli bis 24. Oktober 1999

Shirmherr

Dr. Reinhard Höppner, Ministerpräsident
des Landes Sachsen-Anhalt

Veranstalterin

Expo 200 Sachsen-Anhalt GmbH

Geschäftsführer:

Gerhard Seltmann, Thomas Worms

Projektkoordinatorin: Christiane Fuchs

Lenkungsgruppe

Franz-Josef Brüggemeier

Gottfried Korff

Jürg Steiner

Wissenschaftliche Mitarbeit

Sybille Fanelsa (Koordination)

Franziska Eidner, Dominique Krössin,

Simone Tippach-Schneider, Gerhard Lenz,

Elke Mittmann, Dirk Hackenholz,

Rainer Karlsch, Regina Bittner,

Jörn Schütrumpf, Andreas Ohse

Leihverkehr, Sekretariat

Daniela Döbert, Kerstin Brzakala

Konservatorische Betreuung

Rolf Küpper, Volker Esser

Fotos

:transit Christiane Eisler

Jürg Steiner

Zusammenstellung

August 2022, steiner.archi

unter strom

Energie, Chemie und Alltag
in Sachsen-Anhalt
1890 bis 1990

Kraftwerk Vockerode bei Dessau
1999



Die Themen

Am Beginn der Ausstellung steht das Theatrum in der Maschinenhalle. Es bietet einen unterhaltsamen Einstieg, führt anhand ausgewählter Objekte in die Themen ein und präsentiert ungewöhnliche Geschichten. Außerdem zeigt „unter strom“ eine Sammlung von Fossilien, eine Arbeit des Berliner Künstlers Raffael Rheinsberg sowie Industriefilme und Fotos aus mehreren Jahrzehnten.

In den ehemaligen Brennkammern des Kraftwerkes werden folgende Themen dargestellt:

- die Entwicklung von Braunkohlengruben, Kraftwerken und chemischer Industrie
- der Einzug der Elektrizität in die Haushalte
- die Demontage nach dem Krieg und Niedergang sowie der Neubeginn nach 1989
- das Schicksal von Fremd- und Zwangsarbeitern
- Arbeit und Leben im Kraftwerk Vockerode

An zehn Abenden ist das Kraftwerk nicht nur Ausstellungsort, sondern auch Spielstätte. Das Anhaltische Landestheater inszeniert das Endzeit-Stück „Totenfloss“ von Harald Müller in den Hallen der Anlage (2. bis 6. Juli und 7. bis 11. September 1999 jeweils 20.00 Uhr; Tickets unter 0340 / 25 11-333).

Premiere ist am 2. Juli 1999 im Kraftwerk Vockerode. Das Bühnenbild der Aufführung kann täglich besichtigt werden.

unter strom
Energie, Chemie und Alltag
in Sachsen-Anhalt 1890 bis 1990

Ausstellung vom
3. Juli bis 24. Oktober 1999
im Kraftwerk Vockerode
(an der A9, Abfahrt Dessau Ost)
täglich von 10 bis 20 Uhr



Eintrittspreise:

Kinder	4,- DM
Erwachsene	8,- DM
ermäßigt	5,- DM
Familienticket	18,- DM

Gruppenermäßigungen, Führungen und Begleitprogramm auf Anfrage. Kein Einlaß nach Einbruch der Dämmerung.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

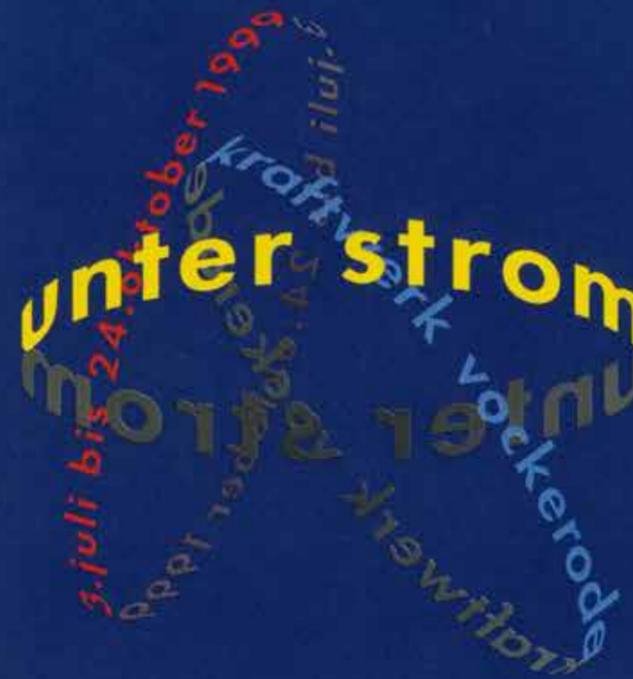
Abbildungen:
Kreismuseum Bitterfeld
Sammlung Industrielle Gestaltung
Stadtmuseum Berlin
Transit Fotoagentur

Parkplätze befinden sich am Kraftwerk. Die Abfahrtszeiten von Bussen und Bahnen erfahren Sie über unsere Telefon-Hotline oder an den Bus- und Bahnstationen in Dessau.

Telefon-Hotline : 034905 / 41 00

Veranstalter der Ausstellung ist die Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH mit Unterstützung der Vereinigte Energiewerke Aktiengesellschaft (VEAG)

Ausstellungsbüro unter strom
Griesener Straße 32,
06786 Vockerode
e-mail:
unterstrom@uemail.de



unter strom
Eine
Ausstellung
zur
Industriegeschichte
Sachsen-Anhalt
1890 bis 1990
3. Juli
bis
24. Oktober
1999



Ilka Hilger in der Mitteldeutschen Zeitung
26. Juni 1999

Spurensuche und Erlebnisse an einem Ort, wo das Licht auf die Welt kam

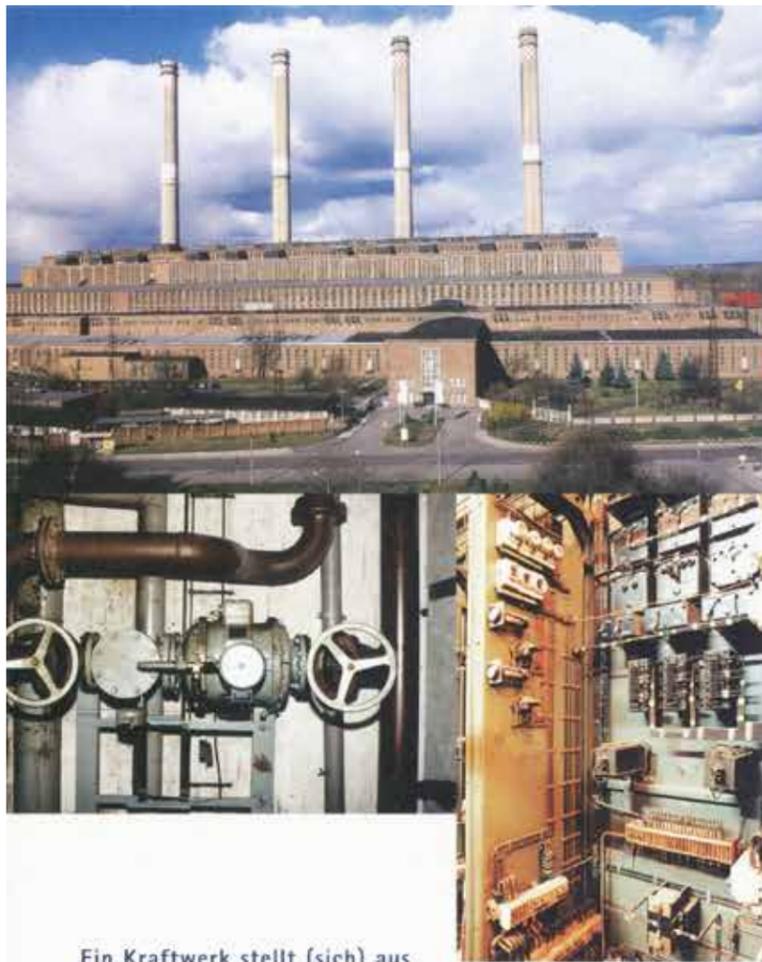
Im Kraftwerk Vockerode wird am 2. Juli die Ausstellung „Unter Strom“ zur Industriegeschichte des Landes gestartet

Es ist wie im vergangenen Jahr, und doch ist vieles anders. Fossilien, Fremde in Sachsen-Anhalt oder Haushaltsgeräte – derart sind die Regale im Reich von Rolf Küpper beschriftet. Sein derzeitiges Refugium ist ein Kessel im Kraftwerk Vockerode. Jener Kessel, in dem vor kaum einem Jahr die Geschichte der halleischen Pietisten erzählt wurde und der in genau einer Woche zum Kinoraum wird. Dort, wo einst ein 1200 Grad heißer Feuerball aus brennendem Kohlenstaub schwebte, hat der Chefrestaurator des Rheinischen Archivs und Museumssammlers ein Depot eingerichtet. Tag für Tag kommen jetzt neue Leihgaben in das Kraftwerk. Vockerode ist erneut zum Leben erwacht, es steht buchstäblich „Unter Strom“. Treffender hätte der Titel nicht sein können, für jene neue Ausstellung im stillgelegten Kraftwerk, die am kommenden Freitag eröffnet wird. „Energie, Chemie und Alltag in Sachsen-Anhalt 1890–1990“ ist die neue Schau der Expo 2000 Sachsen-Anhalt unterschrieben – eine Referenz an das Publikum des Vorjahres.

Das zeigte sich im vergangenen Sommer hellauf begeistert von der Landesausstellung „mittendrin“ in den zwölf Heizkesseln. Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten kämpften sich gegen Ende der Schau täglich Tausende Besucher durch die geballte Informationsflut, bestaunten die Maschinenhall, taumelten auf dem Erlebnispfad über die Förderbrücke dem Himmel und dem Kraftwerksdach entgegen. Doch eines, so stand es mehrfach schwarz auf weiß im Gästebuch, vermiften viele Ausstellungsgäste. Die Geschichte des Kraftwerks wollte man ausführlicher behandeln wissen, mehr sehen, mehr hören über jene Jahrzehnte, in denen Vockerode in der gesamten Region für Strom und Wärme sorgte.

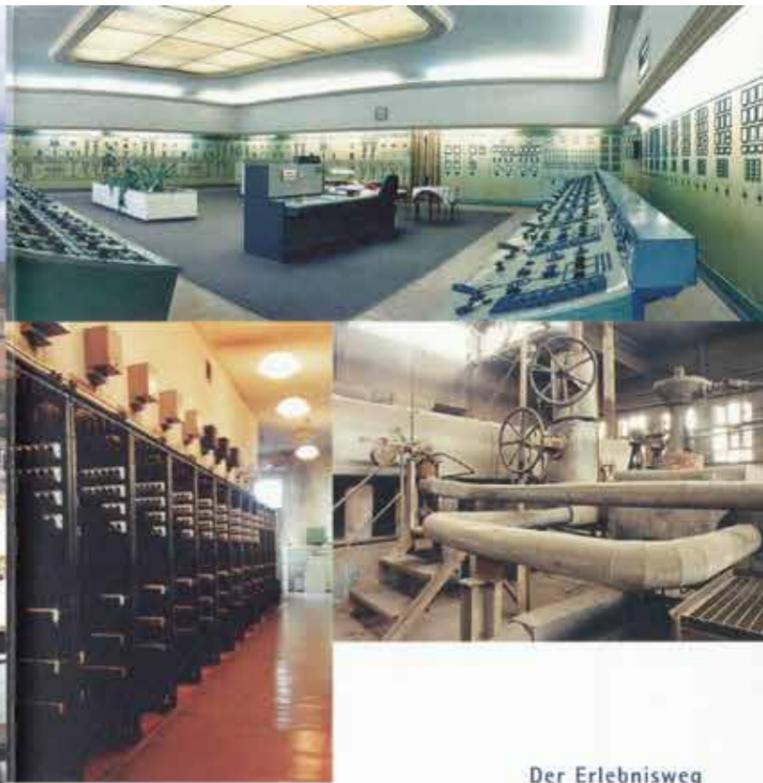
„Diesem Kritikpunkt des Publikums trugen wir Rechnung. Wir nahmen ihn als Anregung für diese Jahr“, erklärt Ausstellungsdesigner Jürg Steiner. Denn eines, das war schon im vergangenen Herbst klar: Es sollte eine Fortsetzung der Ausstellungen in Vockerode geben, und das nicht erst im Jahr 2000. Und ist das Budget in diesem Sommer auch weitaus schmaler als im Vorjahr, so verspricht die Schau doch nicht minder interessant zu werden. Dies versichert vor allem Ausstellungskuratorin Sybille Fanelsa. Maschinenhalle, Kesselhalle und Verwaltungstrakt

◀ Flyer der Ausstellung (Vorderseite), Vergrößerung auf 110 %



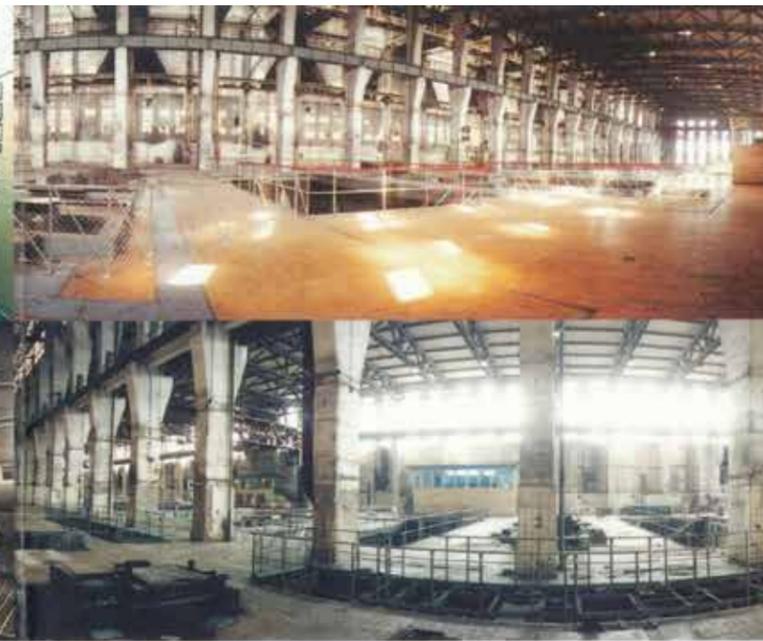
Ein Kraftwerk stellt (sich) aus

Zum zweiten Mal beherbergt das Kraftwerk Vockerode eine landeshistorische Ausstellung. Diesmal präsentiert sich der Industriegigant im Gartenreich nicht nur als beeindruckender Schauplatz, sondern auch als Hauptakteur. Die Energiefabrik an der Elbe ist das älteste Zeugnis eines Braunkohlkraftwerkes in Deutschland. Über ein halbes Jahrhundert war es in Betrieb, bis es 1994 stillgelegt wurde. Jetzt ruht der fast 300 Meter lange Riese wie ein Tanker am Flußufer. Seine vier hohen Schornsteine erinnern noch an die Zeit, als hier Kohle verfeuert, Wärme und Strom produziert wurden.



Der Erlebnisweg

Das Kraftwerk ist sein eigenes Denkmal. Hinter den roten Ziegelsteinmauern des Kraftwerkes gibt es eine lange verborgene Welt zu entdecken, die die Besucher in diesem Jahr bis in den letzten Winkel erkunden können. Der Erlebnisweg verfolgt den Weg der Kohle durch das Kraftwerk und bietet eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit der Technik. Er führt vom Entladebunker durch ein Labyrinth aus dunklen Gängen und Treppen, Fließbändern und Maschinen, vorbei an Förderbändern, Kohlewagen und Brechertrichtern hinauf auf das Dach, wo die Aussichtsplattform in fast 40 m Höhe einen weiten Rundblick erlaubt. Der Weg endet in der Maschinenhalle, wo einst die Turbinen rotierten. Dort beginnt der Gang durch die Ausstellung, und von hier aus starten die Führungen in die Umspannstation und in die Schaltwarte, die als Herz des Kraftwerkes an eine Raumstation erinnert.



Die Ausstellung

„unter strom“ behandelt einen der großen Träume dieses Jahrhunderts: die Hoffnung, mit Hilfe von reichhaltiger Energie und chemischer Industrie nahezu jeden Stoff ersetzen, neue Materialien erzeugen und eine bessere Welt schaffen zu können. Gerade in Mitteldeutschland entstanden dazu gigantische Braunkohlengruben, leistungsfähige Kraftwerke und riesige chemische Fabriken, die bis heute die Landschaft prägen und den Alltag veränderten.

des Kraftwerkes, das sind schon seit Wochen die Arbeitsplätze der zierlichen Frau und es sind auch nahezu jene Orte, in denen ab 3. Juli die Ausstellungsbesucher erwartet werden.

„Die Ausstellung gliedert sich in drei Bereiche“, erläutert Fanelsa. An erster Stelle steht diesmal ohne Zweifel der Erlebnisweg. 2,6 Kilometer ist er lang und damit gegenüber dem Vorjahr erheblich ausgeweitet. Für den Besucher gilt es, eine lange verborgene Welt zu entdecken und das Kraftwerk fast ausnahmslos bis in den letzten Winkel zu erkunden. Der Erlebnisweg verfolgt den Weg der Kohle durch das Kraftwerk und bietet eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit der Technik.

Vom Entladehochbunker durch ein Labyrinth aus dunklen Gängen und Treppen, über den Brecherturm und die Bandbrücken zu Aussichtsplattform führt der Weg ins Kesselhaus und die Maschinenhalle, in die 6-kV-Anlage und in das 100-kV-Schalthaus. Durch eine wahrhaft unscheinbare Tür gelangen die Besucher schließlich in das Herz des Kraftwerkes. Klaus Beber, einst Ingenieur in Vockerode, schlägt den Takt in einer surrealen Landschaft aus Schaltern, Hebeln, Knöpfe, Anzeigetafeln und Meßubren. Die Schaltwarte war Jahrzehnte sein zweites Zuhause, über sie kann er berichten wie kein anderer. Mit schlafwandlerischer Sicherheit bewegt sich der wortreiche Mann durch einen Raum, der die Besucher meinen läßt, in eine 60er-Jahre-Folge der „Raumpatrouille Orion“ geraten zu sein.

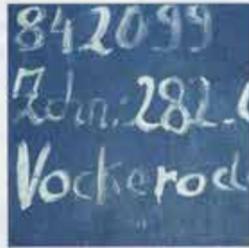
Die eigentliche Ausstellung beginnt in diesem Jahr, wie auch schon im vergangenen Sommer, in der Maschinenhalle, im Theatrum. Es will einen unterhaltsamen Einstieg in das Thema der Ausstellung liefern und ungewöhnliche Geschichten erzählen. Die Kessel selbst widmen sich u.a. der Entwicklung von Braunkohlgruben, Kraftwerken und chemischer Industrie, dem Einzug der Elektrizität in die Haushalte, der Demontage nach dem Krieg sowie dem Neubeginn nach 1989, dem Schicksal von Fremd- und Zwangsarbeitern und natürlich der Arbeit und Leben im Kraftwerk Vockerode. Außerdem zeigt „Unter Strom“ eine Sammlung von Fossilien, eine Arbeit des Berliner Künstlers Raffael Rheinsberg sowie Industriefilme und Fotos aus mehreren Jahrzehnten.

All diese Themen finden sich wieder in jener Kulisse, die der Besucher noch vom Vorjahr kennt. Es gibt erneut die unterschiedlichen Kesselfußböden aus Stahl, Holz, Gitter oder Pflasterstein. Der Blick kann wieder entlang der Kesselrohre in ausgeleuchtete Höhen und tiefe Abgründe gleiten. An Ausstellungsdesigner Jürg Steiner lag und liegt es, wie sich die neue Schau mit dem gegebenen Rahmen des Vorjahres arrangiert. Doch Steiner wäre nicht der Mann der Bilder und Visionen, wenn er sich nicht etwas Neues einfallen ließe. Das findet sich in der Maschinen-

◀ Flyer der Ausstellung (Rückseite), Vergrößerung auf 110 %



EXTRAPOST



Knisternde Spannung im Kraftwerk Vockerode

Es ist wieder Leben in das stillgelegte Kraftwerk Vockerode an der Elbe eingezo- gen. Seit dem 2. Juli bergen Kessel und Maschinenhalle des Industriekolosses eine Ausstellung zur Industriegeschichte Mittel- deutschlands. Über 600 Gäste erlebten

die Eröffnung von „unter strom – Energie, Chemie und Alltag in Sachsen-Anhalt 1890 bis 1990“ in der sonnendurchfluteten Halle. Am Abend gab es im Werk auch noch die Premiere des Theaterstücks „Totenfloß“ von Harald Müller. **S. 3**

Inhalt

- 2**
In Kürze
Meldungen
- 3**
Aktuell
„unter strom“ – Industriegeschichte mit Zukunftsperspektive
- 4**
Aktuell
Hundertwasser Schule.
Eine Oase der Menschlichkeit
- 5**
Thema
unterwegs II – Mit zur Initiative
- 6**
unterwegs II –
Internationaler Diskurs
- 7**
unterwegs II – Ob's hier spukt?
- 8**
Projekt
Biosphärenreservat.
Klickstart in den Sommer
- 9**
Projekt
Dessauer Erklärung der
Konferenz „Platten-Spiele II“
- 10**
Kultur
Wolken-Nord: Straßentheater
und Stummfilmnostalgie
- 11**
Erkundung
Dessau – eine Stadt in Bewegung
- 12**
Termine
Juli/August 1999

Industriegeschichte mit Zukunftsperspektiven

Über 600 Gäste erlebten am 2. Juli die Eröffnung der zweiten Landesausstellung im stillgelegten Kraftwerk Vockerode. Nach „mittendrin“ 1998 steht der Industriegigant dieses Jahr „unter strom“. Durch die Halle swingt „Mac the Knife“; Spritzig, heiter bläst die Jugend Big Band Anhalt Songs aus einer Zeit, die bestimmt war durch Weltwirtschaftskrise und soziale Spannungen. Der musikalische Einstieg in die neue Schau ist auf jeden Fall gelungen. „unter strom – Energie, Chemie und Alltag in Sachsen-Anhalt 1890 bis 1990“ zeigt noch bis zum 24. Oktober 1999 die Industriegeschichte der mittel-deutschen Region.



Der Ministerpräsident Sachsen-Anhalts, Dr. Reinhard Höppner, dankte der Vereinigten Energiewerke AG (VEAG) dafür, daß sich mit dem diesjährigen Ereignis im Kraftwerk die im letzten Jahr begonnenen Ausstellungstraditionen fortsetzen lassen. Lobend bemerkte er, daß in „unter strom“ die Atmosphäre des vergangenen Industriezeitalters ein Stück nachzuerleben sei und mit Biographien von Menschen verbunden würde. Die Menschen hätten es verstanden, sich die Braunkohlevorkommen mit Ideenreichtum nutzbar zu machen. „Die Braunkohle war der Motor der Industrialisierung“, so der Ministerpräsident. Phantasie und Ideen seien jedoch nicht nur vor 100 Jahren für die Entwicklung dienlich gewesen. Auch heute sei Kreativität gefordert, um die gesellschaftlichen Prozesse zu gestalten. Somit sei die Ausstellung eben Industriegeschichte mit Perspektiven für die Zukunft.

Vorstandsmitglied der VEAG, Dr. Martin Martiny, wies auf die Bedeutung hin, die das Kraftwerk auch über die Region hinaus erlangt hat. Er wünschte sich an dieser Stelle ein für alle Seiten brauchbares und akzeptables Nutzungskonzept für das Industriedenkmal. Die vorhandenen Ressourcen sollten auf ihre Rentabilität geprüft werden. An vorderste Stelle neben den wirtschaftlichen Aspekten der Nachnutzung stellte er die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in der Region.

Für die Zukunft von Vockerode gäbe es konkrete Pläne, die mit den entsprechenden Partnern derzeit geprüft werden. Vorstellbar wäre zum einen die Nutzung der Anlagen für die Montage von Niedrigenergie-Fertigteilhäusern. Die Eigenheime sollen im Werk komplett montiert werden und per Hubschrauber an den späteren Standort transportiert werden. Spektakulärer scheinen die Vorstellungen, aus dem Areal an der Elbe einen Erlebnis- und Freizeitpark zu bauen. Daran habe ein niederländisches Unternehmen Interesse, das bereits im asiatischen Raum ähnliche Einrichtungen betreibt.

Für die wissenschaftliche Lenkungsgruppe der Ausstellung sprach Prof. Dr. Dr. Franz-Joseph Brüggemeier. Sein Dank galt der VEAG, die durch ein gezieltes ABM-Projekt geholfen habe, den diesjährigen Erlebnisweg durch das Werk noch interessanter zu gestalten. Darüber hinaus dankte er der Stiftung Bauhaus Dessau für die unkonventionelle Unterstützung bei der wissenschaftlichen Vorbereitung.

Schauplatz der Ausstellung sind die bereits im vergangenen Jahr geschaffenen Ausstellungsräume – die einstigen Kessel des Kraftwerkes. Die Themen reichen von der Entwicklung des Braunkohlebergbaus bis zum Entstehen der großen Kraftwerke und der chemischen Industrie. Ein Raum ist dem Einzug der Elektrizität in die Haushalte gewidmet. In einem Kessel wird die Demontage der Industrieanlagen nach 1945 und in einem weiteren der Niedergang sowie der Neubeginn der Industrie nach 1989 thematisiert. Das Schicksal von Fremd- und Zwangsarbeiten wird ebenso sichtbar wie die Arbeits- und Lebenswelt im Kraftwerk Vockerode selbst. **dk**

Prof. Dr. Dr. Brüggemeier und Ausstellungsmacher Jürg Steiner stellen „ihre Ausstellung“ vor.

Im Publikum saßen als aufmerksame Zuhörer viele Gäste, die sowohl an der Vorbereitung der Ausstellung als Leihgeber oder Mitarbeiter beteiligt waren, alte Kraftwerker wie auch Beteiligte und Träger der unterschiedlichsten Expo-Projekte in der Korrespondenzregion.



unter strom
Energie, Chemie und Alltag in
Sachsen-Anhalt 1890-1990.
Ausstellung im Kraftwerk Vockerode
bis zum 24.10.1999
täglich 10-20 Uhr

halle. Dort ließ der Architekt drei Kuben errichten, Hülle für kleine Ausstellungen mit Bildern aus der Anfangszeit des Kraftwerks, einer Präsentation der VEAG und mit einem Rückblick auf „mittendrin“ aus dem vergangenen Jahr.

Die Stufen aus der Maschinenhalle hinab, dorthin wo einst die Turbinen standen, gelangt der Besucher zu einem Ort, der ebenfalls wesentlich von Steiners Hand geprägt ist, der allerdings durch ganz andere Akteure lebt. Vier Schauspieler proben derzeit intensiv für das Endzeitstück „Totenfloß“ von Harald Müller, das das Anhaltische Theater im Kraftwerk inszeniert und nach der Premiere am 2. Juli noch neun weiteren Abenden aufgeführt wird. Jürg Steiner hat das Schauspiel ausgestattet.

Wie beftig und wortstark die Proben sind, das hören bis zur Premiere allerdings nur jene gut 50 Mitarbeiter, die über AB-Maßnahmen mit dem Ausstellungsaufbau beschäftigt sind und zum größten Teil alle selbst ehemalige Kraftwerker sind. Seit zwei Monaten sind sie mit den Umbauten beschäftigt. Nun, wo die circa 600 Leihgaben eintreffen, beginnt die Feinarbeit. Von den „kleinen Schätzen“, die sind in den Vitrinen finden werden, spricht Sybille Fanelisa. Vieles kommt aus dem Privatbereich und ist ein Stück Lebensgeschichte der Leihgeber.

Daß diese Exponate auch bei den Besuchern Erinnerungen wachrufen, davon ist Hans-Jürgen Fink überzeugt. Der Pressesprecher der Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH verspricht den Ausstellungsgästen Verknüpfungen mit der eigenen Biographie an jenem Ort, wo „das Licht auf die Welt kam“. Zu verfehlen ist jener fast magische Ort nicht. Nach wie vor weisen die vier Schornsteine an der Autobahn den Weg. Sie nicht nun nicht mehr nur ein Orientierungspunkt für Kraftfabriker oder ein Synonym für die einstige „Dreckschleuder“. Sie sind heute ein Symbol für Kultur und Geschichte, Identifikation mit der Region und, so bleibt zu hoffen, auch ein Symbol für die Zukunft, in der das Kraftwerk erhalten bleibt, um weiter davon zu künden, wie es war, als es einst „Unter Strom“ stand.

◀ ◀ Titelseite der »Extrapost« 2/99, herausgegeben von der »Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH«, hier verkleinert auf 94 %

◀ Seite 3 der »Extrapost« 2/99, herausgegeben von der »Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH«, hier verkleinert auf 94 %

Kulturhistorische Ausstellung

unter Strom Energie – Chemie und Alltag in Sachsen- Anhalt 1890 bis 1990

Kraftwerk Vockerode bei Dessau

1999

Die zweite große Ausstellung im stillgelegten Kraftwerk leiteten wieder Franz-Josef Brüggemeier, Gottfried Korff und Jürg Steiner. Mit einfachen Mitteln sowie Einrichtungen aus der vorangegangenen Ausstellung ›mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte‹ entstand in kurzer Zeit bei minimalem Budget eine Ausstellung, die sich vornehmlich an die Menschen der Region wandte.

Wenn im Jahr 2000 die erste Weltausstellung in Deutschland eröffnet wird, folgt sie einem selbstverschriebenen Motto, unter dem nichts unmöglich sein dürfte: Mensch, Natur, Technik. Darüber hinaus verschreibt sie sich der ›Nachhaltigkeit‹. Entwicklungen, Produkte, besonders aber die Weltausstellung an sich, sollen nicht mehr provisorisch und zufällig sein, sondern eben nachhaltig. Dass die Konsumgüterindustrie bereits mehrheitlich diese Maxime praktiziert, liegt nahe, macht sie sich doch – immer unter dem Primat der Ökonomie – Gedanken über Werden, Sein und Vergehen eines Produktes. Es wird immer mehr in Kreisläufen gedacht, geplant und produziert.

Weitaus schwieriger gestaltet sich der immobile Sektor. Bei der Weltausstellung in Hannover bedeutet Nachhaltigkeit im Baulichen, dass ein Teil der Pavillons zu Messehallen wird, um hinterher nicht zu vergammeln oder gar abgerissen zu wer-

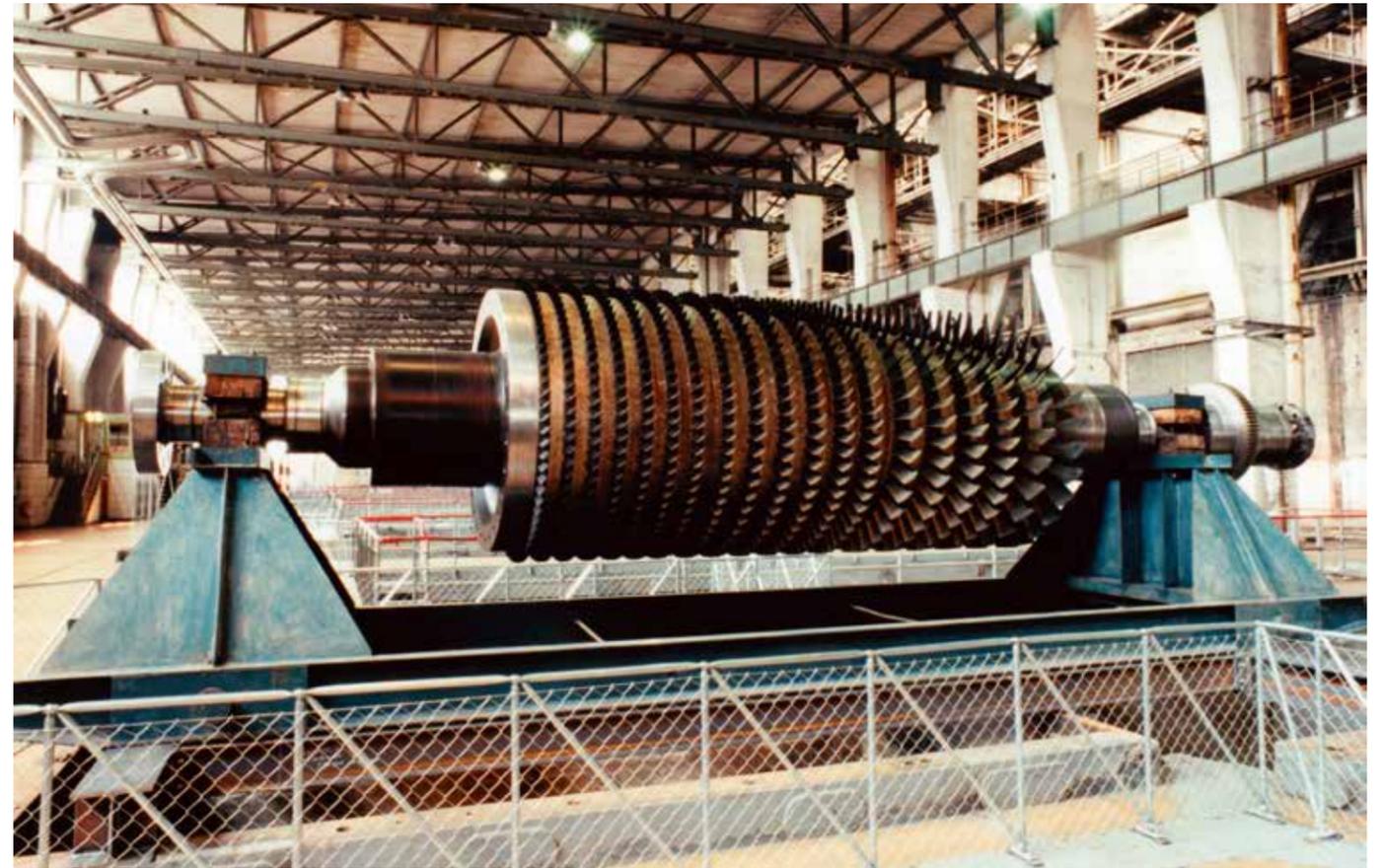
▲ Logo der Ausstellung von Nicolaus Ott und Bernard Stein, Berlin

▶ Leitbild zum Thema **Braunkohle** vor dem Kessel 10

▲ ▶ Läufer einer Dampfturbine, wie sie im Kraftwerk Vockerode zum Einsatz kamen

▶ ▶ Zentrum des Kapitels 6 **Rund um die Uhr** im Kessel 6

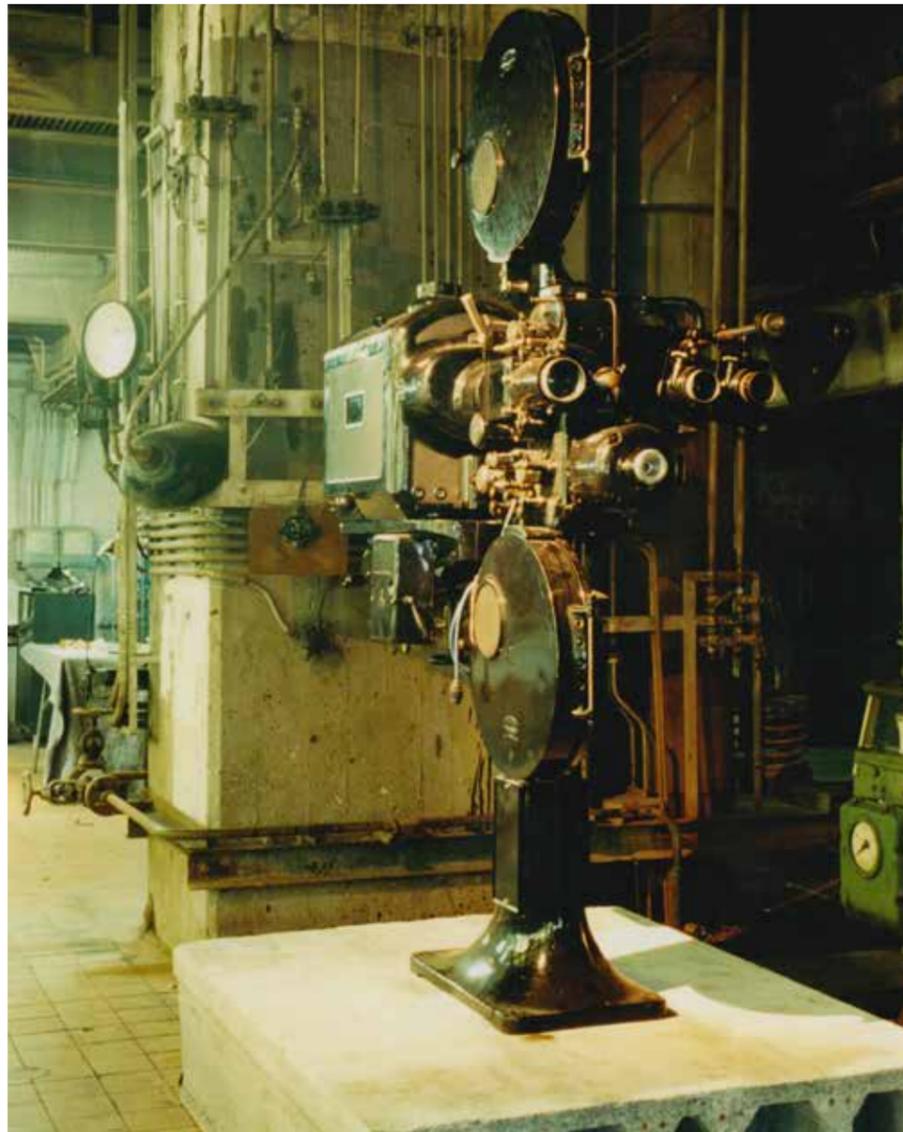
alle Fotos :transit Christiane Eisler



den. Die Gebäude sollen zukünftig jährlich zwei bis drei Mal für eine Woche dem Publikum bei den Leitmesssen zugänglich sein. Dabei verzichtet man konsequenterweise auf architektonische Großzeichen, vielleicht auch weil deren Nachhaltigkeit besonders spekulativ ist. Der gern zitierte Umstand, dass Provisorien nicht selten am dauerhaftesten sind, wird dabei ignoriert – provisorisches passiert ungeplant. Und sind es nicht temporäre Bauten, die frühere Weltausstellungen nachhaltig prägten? Manche von ihnen sind dauerhaft geworden, wie der Kristallpalast in London von 1851–1934, der Eiffelturm in Paris von 1889 bis heute und das Atomium in Brüssel von 1958 ebenfalls bis heute.

Planbar ist die Nachhaltigkeit von Gebäuden jedoch nicht grundsätzlich, entscheiden doch nur in gewissem Umfang architektonische, städtebauliche und technische Qualitäten eines Gebäudes über dessen Fortbestand. In Zukunft spielen die Brauchbarkeit im Umfeld und die jeweiligen ökonomischen Umstände die Hauptrolle. Hier lässt sich der Bogen schlagen zwischen der Expo 2000 in Hannover und der Expo-Korrespondenzregion Dessau-Wolfen-Bitterfeld-Wittenberg. Das durch diese Städte angedeutete Dreieck, Elbetal im Norden, Lauf der Mulde im Westen und Eisenbahnlinie Leipzig-Berlin im Südosten, ist voller wertvoller Bausubstanz, aber auch voller Provisorien, die sich zum Teil das Potenzial haben, sich zu verstetigen. Das Kraftwerk Vockerode ist eines von ihnen. Bereits einmal teilweise abgerissen oder demontiert, wie man die Entfernung aller Maschinen- und Stahlbauteile nach dem Zweiten Weltkrieg nannte, wurde es in den neunzehnhundertfünfziger Jahren wieder aufgebaut und – Plänen aus den neunzehnhundertdreißiger Jahren folgend – auf doppelte Größe erweitert zu einem Großkraftwerk mitten im ›Dessau-Wörlitzer Gartenreich‹.

Und auch hier lässt sich ein Bogen zur Weltausstellung schlagen: das Kraftwerk Vockerode



▶ ▲ Detail des Läufers in der Maschinenhalle

▶ Leitbild zum Thema 4 **Industriefilme** vor dem Kessel 10: Der Filmprojektor ruht auf einer Spannbetonplatte, die auf dem östlichen Bereich des Kraftwerks Vockerode produziert wird.

▲ ▶ Sumpfbiber und Nasspräparate von Fischen in Lichtinszenierung im Gang vor den Kesseln

▶ ▶ ›White Cube‹ als Projektionsraum in der Maschinenhalle

alle Fotos :transit Christiane Eisler



ist ein Zeichen, wie es der Expo 2000 in Hannover fehlen wird. Es ist weder Museum noch Messehalle und hat auch ursprünglich nicht viel mit Freizeitparkarchitektur zu tun. Hier steht ein Provisorium, fest gebaut und anscheinend dauerhaft geworden. Währenddessen das Hauptgebäude der Weltausstellung 1867 in Paris »Galerie des machines« hieß und wirklich eine Maschinen-galerie aus mehreren konzentrisch angeordneten Dreigelenkbogenhallen war, heißt das Pendant in Vockerode »Maschinenhaus«. Wurden dort Maschinen ausgestellt, wurden sie hier aufgestellt und betrieben. Nur ein vergleichsweise kleines Volumen nahmen bis vor drei Jahren die Turbinen und Generatoren ein. Dennoch wurde aus Wartungsgründen und vielleicht auch aus architektonischen Erwägungen ein über dreihundert Meter langes Hallendachfachwerk erbaut, das beidseitig auf Betonpfeilern ruht. Das ursprüngliche, namensgebende Maschinengut ist entfernt worden – in der Hoffnung, einer neuen, gewerblichen Nutzung den Hallenboden zu bereiten. Letztes Jahr zur Ausstellung »mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte« fanden jedoch andere Maschinen Platz in der Ausstellungshalle – Geräte wie die Magdeburger Kippflug und zwei Lokomobile aus der Börde und Teile von Junkers-Flugzeugen aus Dessau. Für die Ausstellung »unter strom« erscheint es wichtig, an die Ursprünge des Maschinenhauses anzuknüpfen. Dabei kann die in der Halle vorhandene Potenz bei dieser Ausstellung – wie im Jahr zuvor – nur anklingen. Objekte werden das Volumen nicht füllen, sondern nur zitathaft besetzen.

Ging es vor einem Jahr darum, das Kraftwerk zu öffnen und mit den Instrumenten einer Ausstellung Geschichte und Kultur einer Region anzureißen, so soll dieses Mal der direkte Zusammenhang zum Ort und dieser selbst deutlich herausgearbeitet werden: es geht um Braunkohle,



▶ ▲ Einer der vier Leitstände im Kesselhaus mit ausgestelltter Industriemalerei

▶ ▲ und ▶ Kessel 3 mit der Installation von Raffael Rheinsberg (1943–2016) **Die Dinge der endlichen Ewigkeit**

▶ ▶ ▲ Leitbild zum Thema 1 **Fossilien** vor dem Kessel 11: hängender Stumpf einer Mooreiche

▶ ▶ ▶ Thema 1 **Fossilien** im Kessel 11

▶ ▶ ▶ Leitbild zu Thema 2 **Braunkohle** vor dem Kessel 10: Die Grabsteinfigur, ursprünglich auf einem Friedhof in einem Dorf, das dem Braunkohletagebau weichen musste, vor dem Halo in Form einer Baggerschaufel



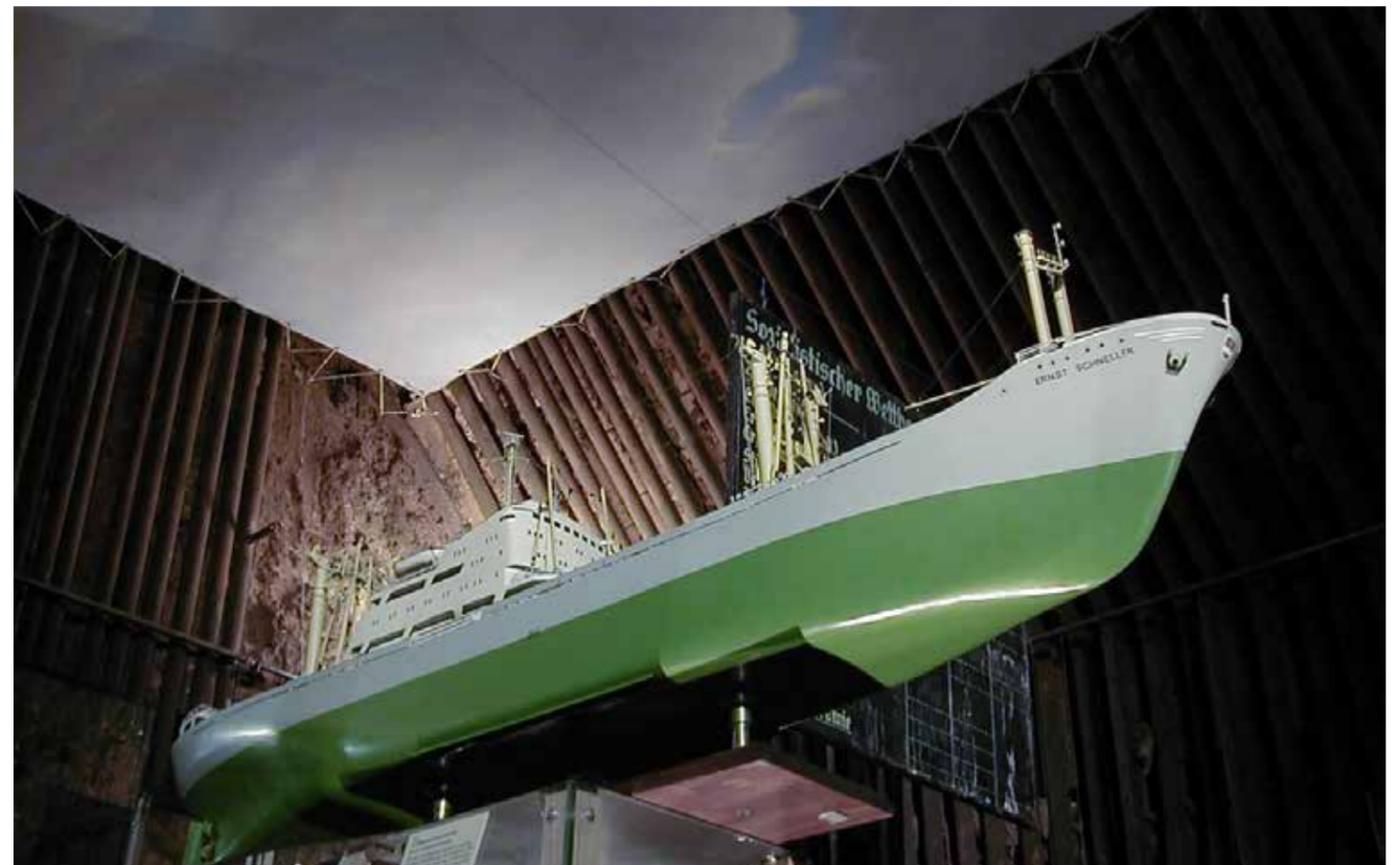
Chemie und – natürlich zentral – die Elektroenergie. Diesen Themen vorgeschaltet wird ein Rundgang, der bei der Weltausstellung in Hannover wohl »Preshow« genannt wird. Dort geben sich »Szenografen« Mühe, Inszenierungen auszudenken, um dann mit theater- oder messtechnischen Mitteln oder mit den sogenannten neuen Medien umgesetzt zu werden.

In Vockerode haben Ingenieure und die Zeit diese Arbeit übernommen. Man gibt dem Publikum die Gelegenheit den Weg der Kohle von der Ankunft auf dem Schienenweg bis zur Verbrennung nachzugehen. Dieser Weg ist lang und man muss gut zu Fuß sein, um daran Spaß zu haben. Die Veranstaltung erlaubt aber drei Pisten von »schwer« bis »leicht« und alle vereinen sich im sogenannten Kesselhaus, in dem die zwölf »Kessel« genannten Öfen zu Ausstellungsräumen umgebaut wurden.

Der Kraftwerksweg beginnt im »Entladehochbunker«. Das Kraftwerk von Vockerode gehört zu der Generation von Kraftwerken, wo möglichst bei allen Prozessen auf die Schwerkraft, auch unter Inkaufnahme langer Wege, gebaut wurde. So führen die Kohletransportwagen über eine langgezogene Rampe in den zweigleisigen Entladehochbunker, indem sie das Transportgut über einem Stahlrost zwischen den beiden Gleisen abwarfen: Große Steine wurden abgefangen und die Kohle fiel in eine sich verengende Rinne. Ein hin und her fahrender Finger leitete durch einen durchlaufenden Schlitz die Kohle auf ein Förderband. Dieser Entladehochbunker liegt parallel zum Kraftwerk am Elbedamm, der seit dem 18. Jahrhundert die Landschaft zwischen Elbe und Mulde vor Hochwasser schützt. Von innen betrachtet, zeigt sich das Gebäude als unerwartete Szenografie. Mit reeller, bekannter Architektur hat das nicht viel zu tun. Die schrägen Übergänge zwischen »Decke« und »Wänden«, gebildet durch die rinnenförmigen Bunker, erzeugen eine langgezogene Unwirklichkeit. Dabei ist es doch ausschließlich die ursprüngliche Funktion, die die Gestalt dieses Bauwerks bestimmt.



- ▶ ▶ ▶ Thema 1 **Fossilien** im Kessel 11
- ▶ ▶ Thema 7 **Fremd in Sachsen-Anhalt** im Kessel 5
- ▶ Thema 3 **Elektrizität** im Kessel 9
- ▶ ▶ ▶ Betrachtungshilfe im Thema 1 **Fossilien** im Kessel 11
- ▶ ▶ ▶ ▶ Thema 3 **Elektrizität** im Kessel 9
- ▶ ▶ Thema 6 (Kessel 6), **Rund um die Uhr**



Der Richtung folgend, schließt sich westwärts eine Bandbrücke an, auf der die Kohle mit zwei parallelen Bändern ins oberste Geschoss des sogenannten Brecherturms gefördert wurde. Über Siebe und Walzenbrecher fiel die Kohle zehn Meter hinunter, um gleichzeitig in kleinere Stücke gesiebt und gebrochen zu werden. Auf halber Höhe um 90° versetzt, schließt die große Bandbrücke an, in der zwei weitere Förderbänder Platz fanden, um die Kohle in die oberste Etage des eigentlichen Kraftwerks zu bringen. Gewaltige Betontrichter, Kohlenbunker genannt, bilden die Längswände des Kesselhauses, des nördlichen Bauteils des eigentlichen Kraftwerks.

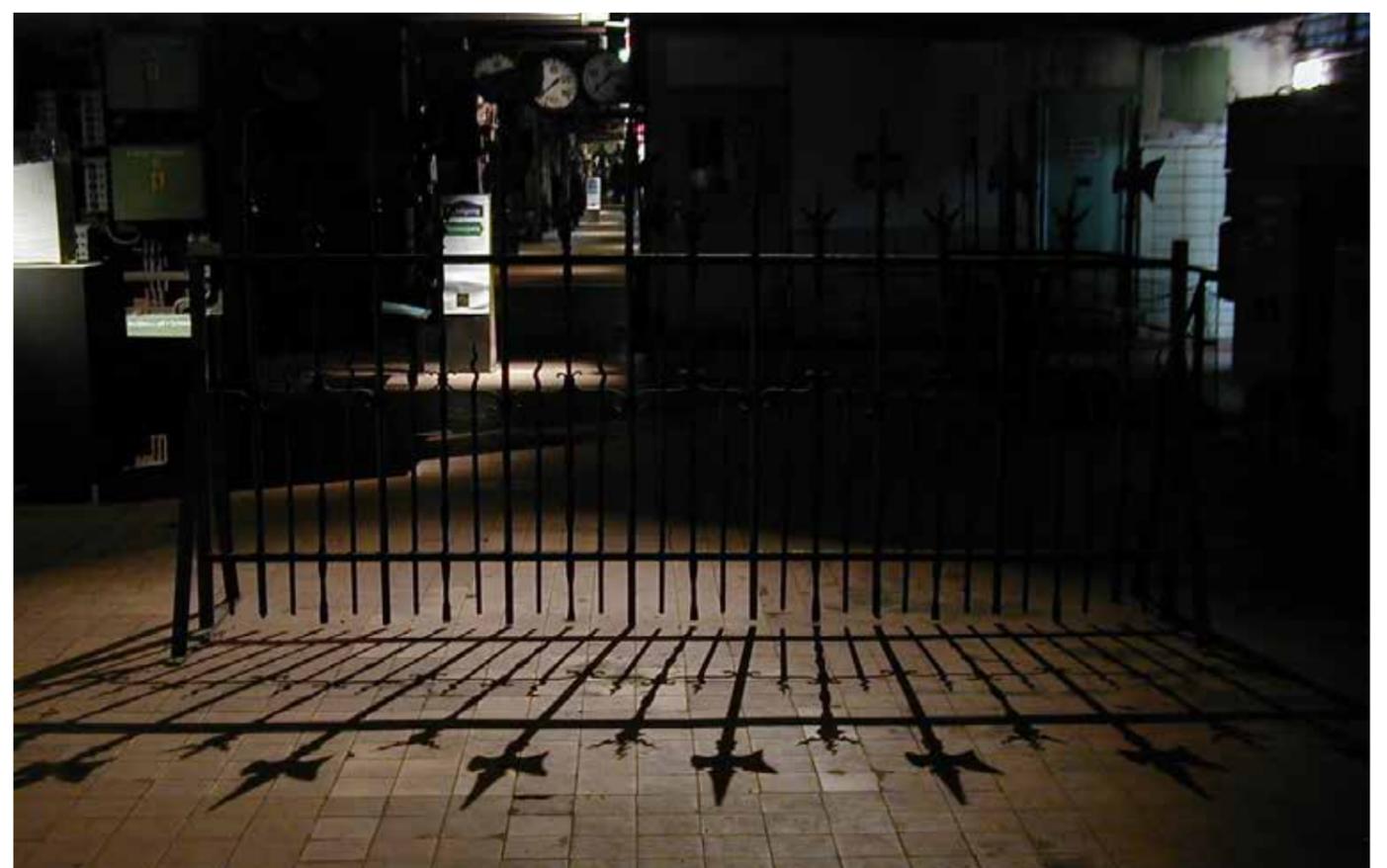
Wie im letzten Jahr kann das Publikum, oben angekommen, die Aussichtsplattform besteigen und danach durch ein mit Glasbausteinen verkleidetes Treppenhaus bis auf +8,00 Meter hinabsteigen, also auf das Hauptniveau des Kraftwerks.

Es gibt aber einen weiteren ›schwierigen‹ Weg: Zwischen den Kesseln sind ehemals für Wartungszwecke erbaute Stege und Treppen so verstärkt, die Geländer ausgefacht und erhöht worden, dass gefahrloses Begehen ermöglicht wird. Dem Publikum wird eine eigene Welt erschlossen. Hier wurde nicht einfach Kohle verbrannt. Die Kessel des Kraftwerks sind zu Riesenskulpturen gewordene komplexe Technik. Inzwischen sind sie begehbare Szenenbilder. Den am Kraftwerk Interessierten geben sie einen guten Einblick in Gestalt und Funktion der Kessel, der Kohlenbunker und den Flanierenden eröffnet sich ein unbekanntes, statisches Ballett der seltsamsten Figuren. Etwa vier Meter über der Hauptebene des Kesselhauses vereinen sich der ›schwierige‹ und der ›mittlere‹ Weg wieder, man tritt auf eine Plattform im Luftraum des Hilfsmaschinenhauses mit Blick durch die Pfeilerreihe in das Maschinenhaus. Ab hier setzt sich die Rundgangsmöglichkeit für alle gemeinsam fort. Nach Besichtigung des ›Theatrum‹ im Maschinenhaus kann das Publikum die einzelnen Kapitel der Ausstellung in den Kesseln erarbeiten, indem das Kesselhaus von West nach Ost einmal abzuschreiten ist.

Der Weg der Kohle nach der Verbrennung in

▶ ▲, ▶ und ▶ ▶ ▲ Kessel 3 mit der Installation von Raffael Rheinsberg (1943–2016) **Die Dinge der endlichen Ewigkeit**

▶ ▶ Vor dem 3. Thema (Kessel 9) **Land unter Strom**, mit einem Zaun mit Elektrizitätsallegorien aus der Ortschaft Grimma als Leitbild



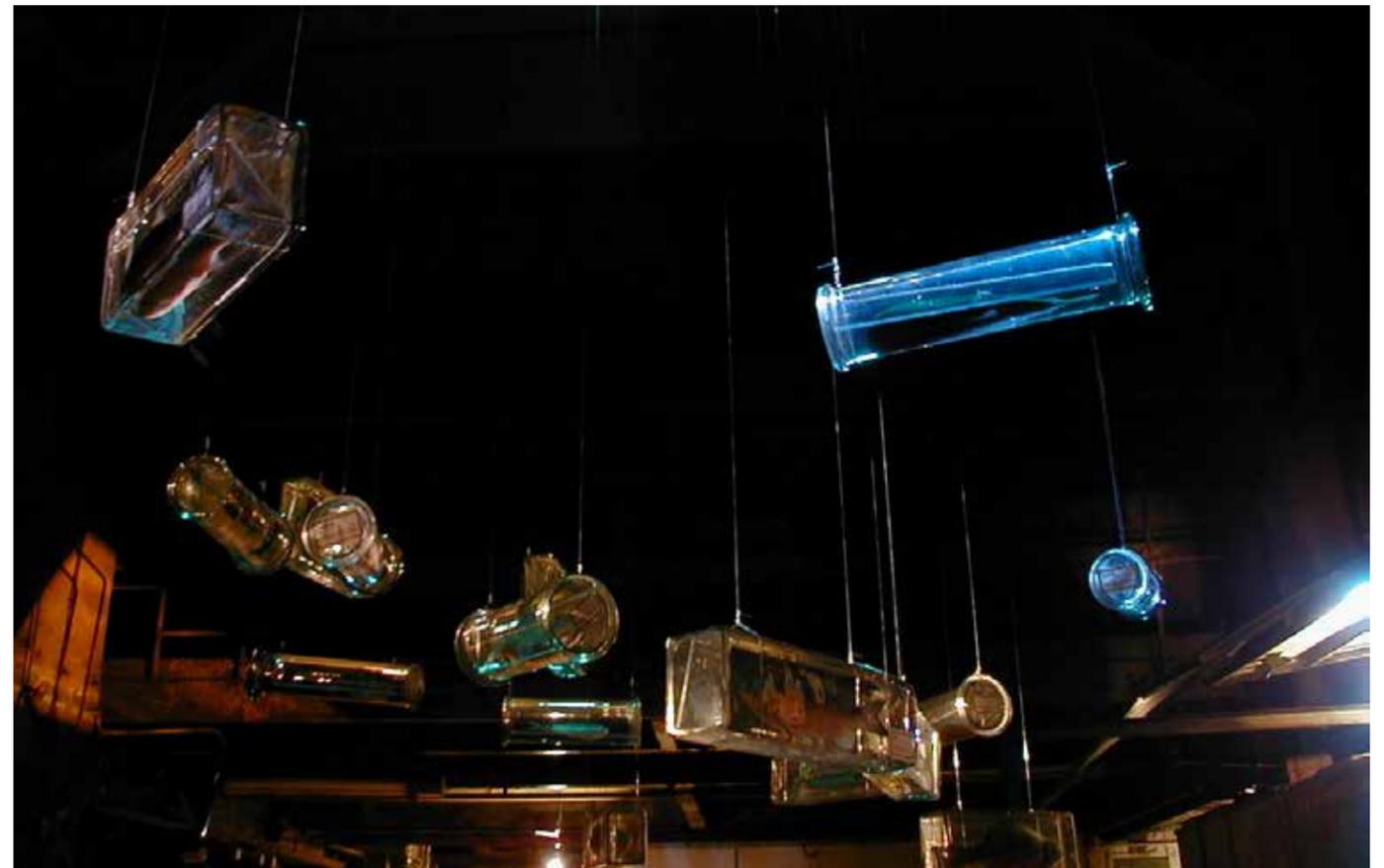
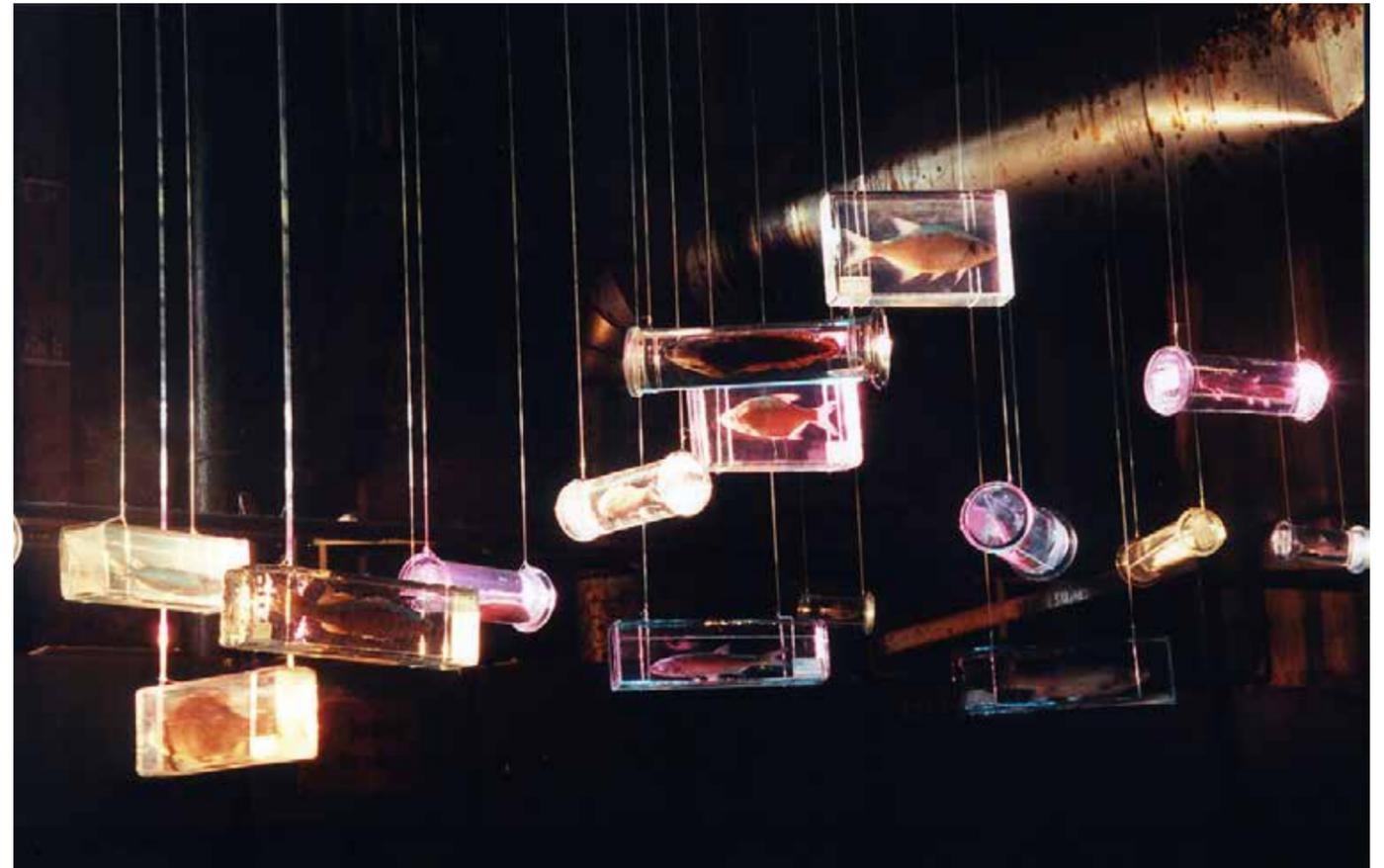
Form von Dampf, Schlacke, Ruß und Abgasen kann zum Teil nicht gezeigt werden, da die Verbindungen zwischen Dampf und Strom sowie zwischen Abgasen und Schornstein nicht mehr vorhanden sind.

Am Ende wieder im Maschinenhaus angelangt, eröffnet sich den Nimmermüden noch die Möglichkeit, Teile der Elektrizitätsseite zu erforschen. Südlich des Maschinenhauses schließen sich drei Raumeinheiten der Elektrizität an: die 6-Kilovolt-hauptverteilung, die Transformatorenstraße im Freien und die 110-Kilovolt-schaltanlage. Als Brückenbauwerk werden die beiden Gebäude-teile über der Transformatorenstraße mit der Schaltwarte verbunden. Diese ist besonders eindrücklich gestaltet. Sie ist eine Schaltstelle mit klassischen, grün lackierten Wandaufbauten, bestückt mit Druck- und Drehschaltern, Kontrollleuchten und Messschreibern. Die indirekte Beleuchtung erzeugt Feierlichkeit, Pflanzbehälter und Radio in der Mitte des Raumes sind Zeugnisse individuellen Gestaltungswillens, der Andeutungen von Gemütlichkeit in die alles dominierende Anlage beförderte. Durch geschickte Raumaufteilung – nur drei Wände sind raumhoch verkleidet –, war den Mitarbeitern über eine Fensterreihe im Osten der Kontakt zum Außen und die Wahrnehmung der Tageszeiten nicht verwehrt (siehe Abbildungen auf der letzten Seite).

Die gewaltigen Leistungsschalter der 110-Kilovoltanlage und die dazugehörigen Strombahnen sind in einer Weise zu besichtigen, als ob sie erst gestern abgeschaltet worden wären. Nüchternheit, Ordnung und Übersichtlichkeit sind die Hauptmerkmale dieser Anlage, in der die Elektroenergie, in Transportspannung gebracht, zu den verschiedenen Überlandleitungen geleitet wurde, die vom Stromnetzknotten Vockerode abgingen.

Zurück im Maschinenhaus zeigen die Einbauten und Exponate die Qualität der Halle: drei weiße, eingestellte Quader werden zu Räumen für Kunst – vier weiße Wände, ein Eingang, ein Ausgang und Licht von oben. Als erstes soll dem Publikum die Ausstellung des Vorjahres in künstlerischen Panoramafotos in Erinnerung gebracht werden. Im zweiten Quader zeigt eine Fotoausstellung das Leben und die Einrichtung im Kraftwerk zu Betriebszeiten. Schließlich ermöglicht der Hausherr, die VEAG, eine virtuelle Reise in das Kohlekraftwerk der Zukunft.

▲ ▶ Sumpfbiber und Nasspräparate von Fischen in einer Lichtinszenierung im Gang vor den Kesseln



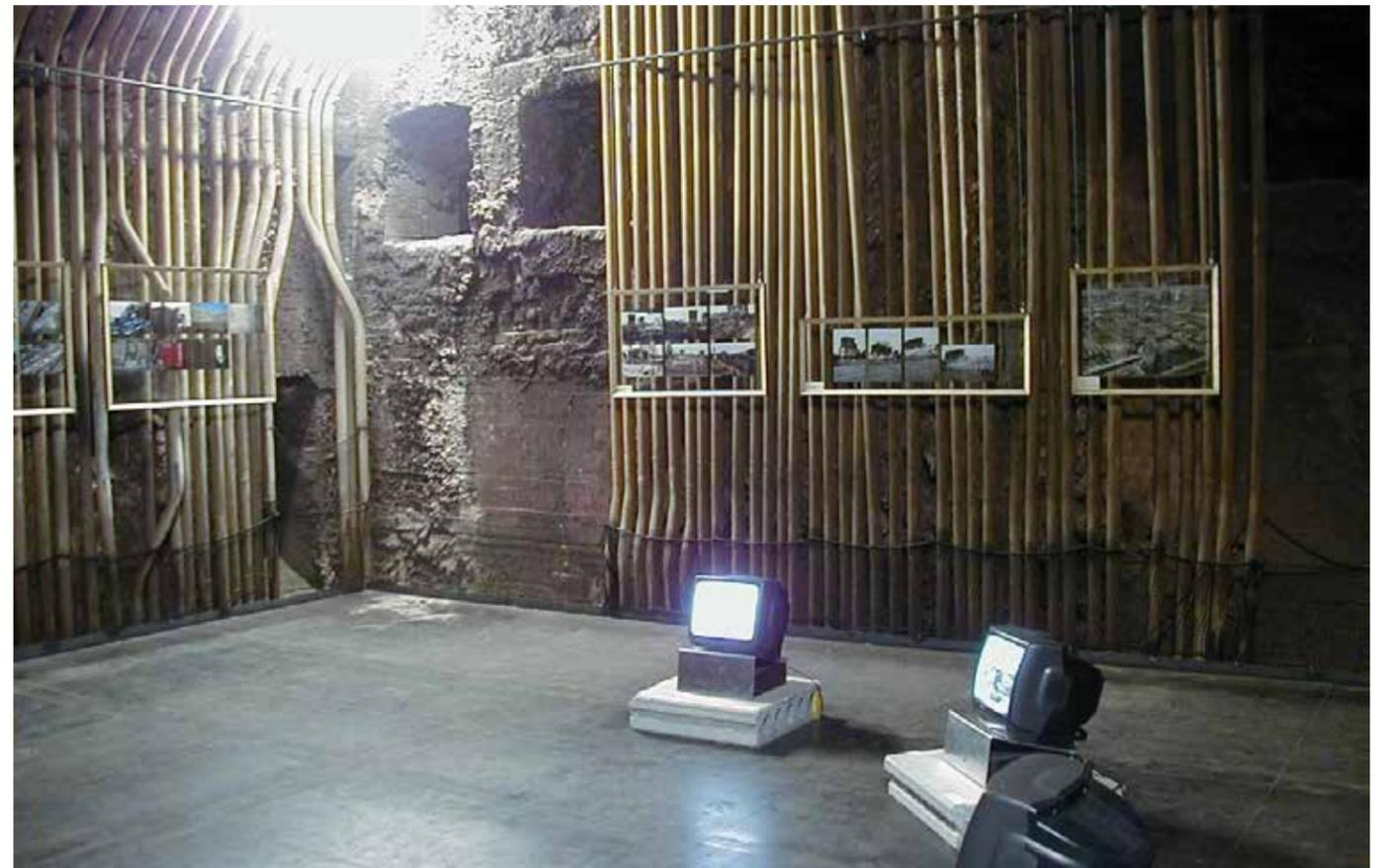
Verdichter- und Turbinenläufer sind Reste der gewaltigen Energieumformungsanlagen, die früher hier standen.

Das Kraftwerk Vockerode in seiner neuen Funktion: Großzeichen, Ausstellungshalle und Erlebnispfad, alles in einem ein Korrespondenzort der Weltausstellung ist ein nachhaltiges Objekt, das vielleicht nach über fünfzigjährigem Umweg zu seiner eigentlichen Bestimmung gefunden hat.

Jürg Steiner, 1999

Dreams were my reality – wie traurig verweist heute der Koloss am linken Ufer der Elbe.

Jürg Steiner, 2022



▲ Einfaches Leitsystem in der komplexen Raumkonfiguration: Ständer aus zwei abgekanteten, verzinkten Stahlblechen mit bedrucktem Papier, das mit Magneten gehalten wird.

▲ ▶ Übersichtstafel auf einem Pult aus verzinktem Stahlblech

▶, ▶▶▲ und ▶▶ Das mitten im Raum medial präsentierte 11. Thema **Deindustrialisierung nach 1990** berührt am letzten Öffnungstag das Publikum. Die Monitore lagern auf Spannbetonplatten, die östlich neben dem Kraftwerk Vockerode produziert werden.

Alle Fotos auf dieser Seite: 24. Oktober 1999



◀ ◀ ▲ Das ›Theatrum‹ wurde von der Ausstellung ›mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte‹, die 1998 den Auftakt im Kraftwerk bildete, übernommen und mit neuen Inhalten bespielt. Ein Rund aus Vitrinen schließt auf einer Seite eine ›Bühne‹ ab, auf der verschiedene Prospekte als Großbilder vornehmlich geografische Aspekte vermitteln. Im Vitrinenrund werden Objekte im Stil des ›musée sentimental‹ ausgestellt.

◀ ◀ Interessierte studieren das Kartenbild vom Ende des Braunkohlentagebaus nach 1990

▲ Hilfsmaschinenhaus mit eingestelltem ›white cube‹

◀ Triebwerk einer Iljuschin II-14P der Luftstreitkräfte der Nationalen Volksarmee, die am 22. Juli 1960 gegen einen Schornstein des Kraftwerks prallte. Bei dem Unglück starben sieben Personen (https://de.wikipedia.org/wiki/Flugunfall_im_Kraftwerk_Vockeroode), abgerufen am 16. August 2022. Das Ausstellungsstück ruht auf einer Plinthe aus Spannbeton des benachbarten Betonwerks.

Alle Fotos: 24. Oktober 1999



◄ ◄ ▲ Vor dem Kessel 1 mit dem Thema **Deindustrialisierung nach 1990**. Vor den meisten der eigentlichen Ausstellungsräume, den einstigen Kesseln, weisen Leitbilder auf den Inhalt im Kessel hin. Ein eindeutig sprechendes Objekt ist die Abrissbirne.

◄ ◄ Kessel 12 ist der westlichste und damit erste Kessel. Er ist in der Ausstellung ausschließlich Hörraum, in dem die Fantasie und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam« von Franz Liszt nach Giacomo Meyerbeers Oper »der Prophet«, gespielt von Xavier Darasse, zu hören ist.

▲ »White Cube« mit Panoramen der Ausstellung »mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte« aus dem Jahr 1998, fotografiert von Christiane Eisler

◄ »White Cube« mit Fotos des Kraftwerks während des Ausräumens der Maschinen von Dagmar Jäger aus dem Jahr 1997

Alle Fotos: 24. Oktober 1999

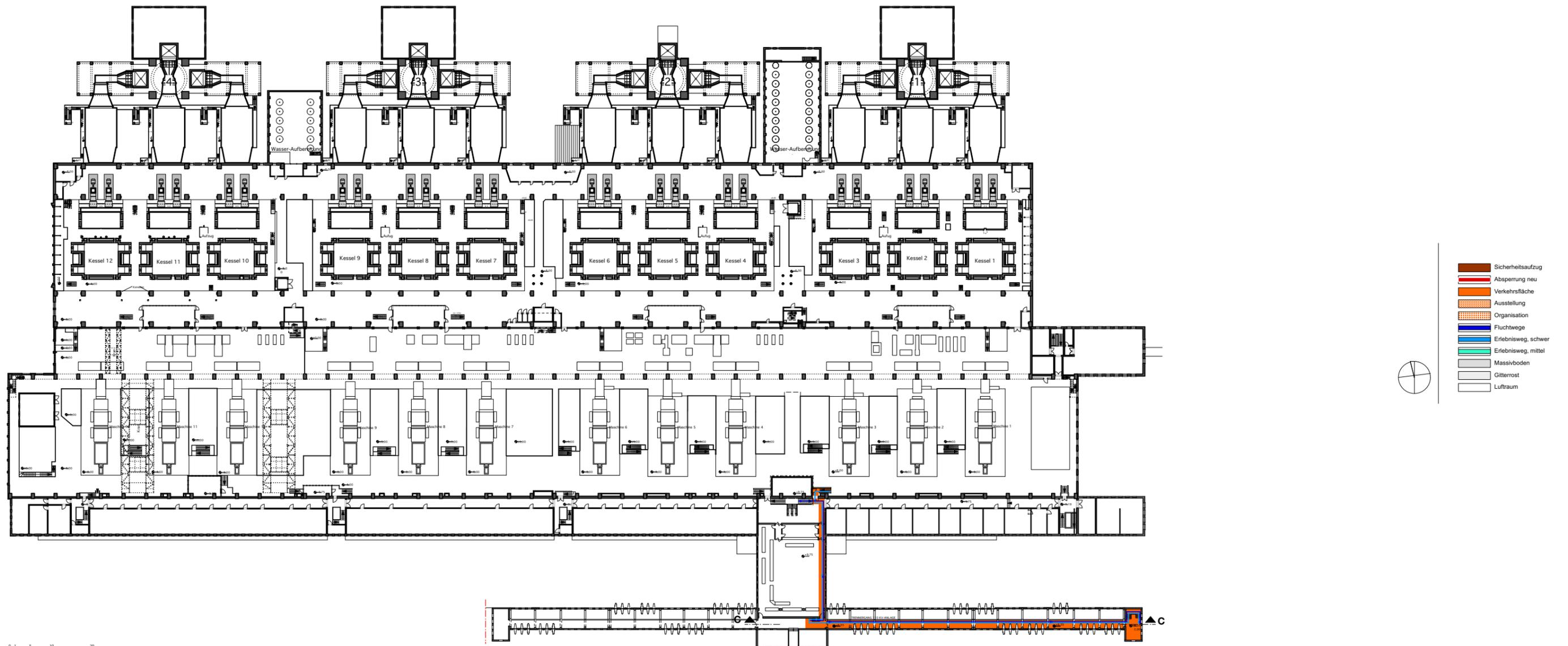


◀ ◀ ▶ Vor Kessel 7 mit dem 5. Thema **Chemie** steht eine Zapfsäule für den Kraftstoff ›Leuna‹.

◀ ◀ Ebene +8,00 m in der Maschinenhalle: Dank System 180° und Maschendraht konnte eine preisgünstige und sichere Umweh rung der durch die Demontage der Turbinen und Generatoren entstandenen Öffnungen im Fußboden gefunden werden.

◀ und ▶ Kessel 5, Thema **Fremd in Sachsen-Anhalt**: Die Projektionsfläche aus Eis aus der Ausstellung ›mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte‹ dient der Klimatisierung und als Fond einer bedrohlichen Hinweistafel.

Alle Fotos: 24. Oktober 1999

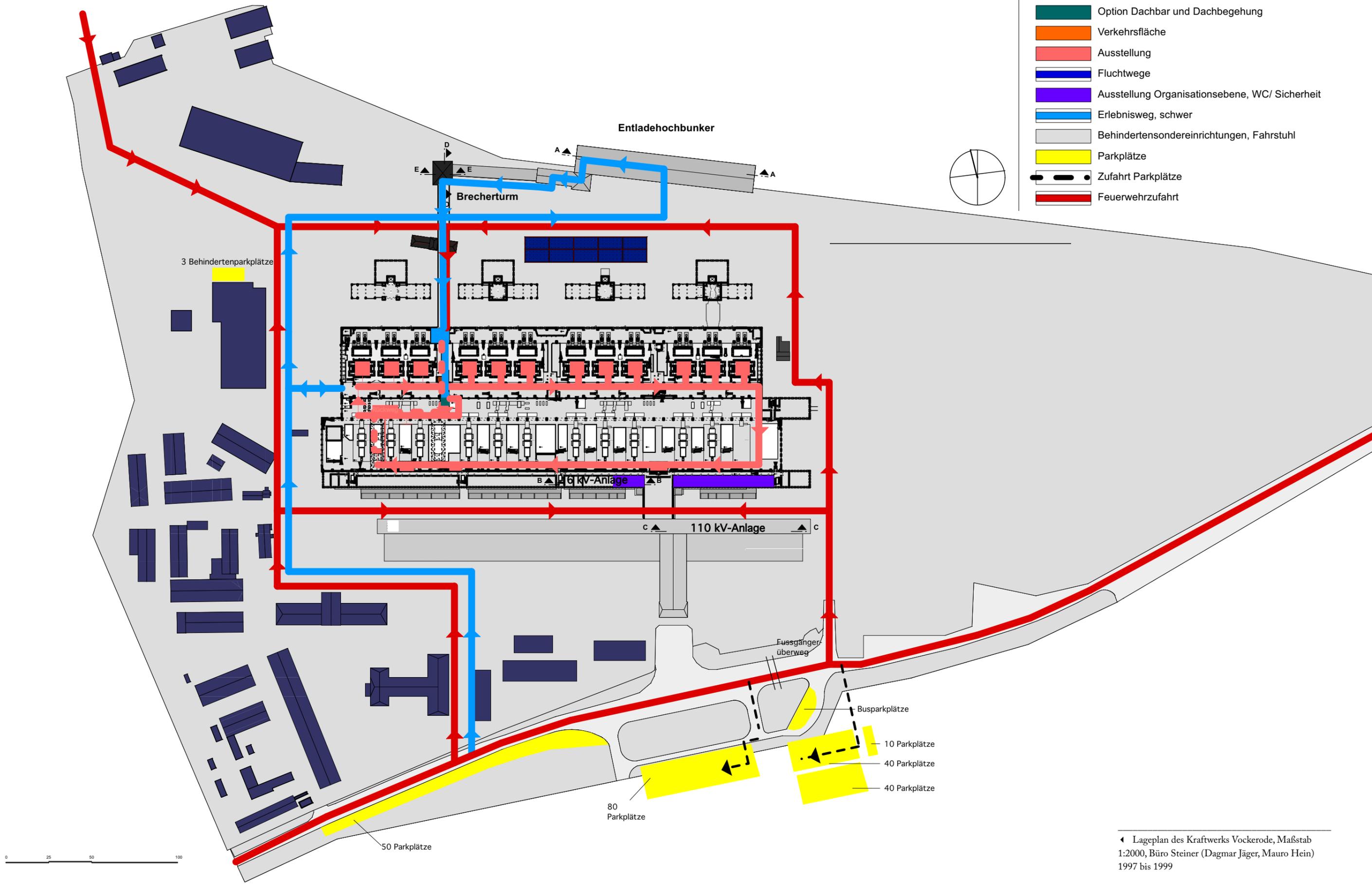


◀ ▲ Grundriss des Kraftwerks (oben) und der Hochspannungsanlage auf dem Hauptniveau + 8,00 m, abgebildet im Maßstab 1:1000. Die Lage der vier Schornsteine ist oben zu erkennen, gefolgt vom Kesselhaus mit den zwölf Kesseln, darunter das Hilfsmaschinenhaus, gefolgt vom Maschinenhaus. Gut zu erkennen sind die Positionen der zwölf Turbinen-Generatoren-Sätze. Südlich vorgelagert sind die Schaltwarte und das Hochspannungsgebäude mit der entsprechenden Wegeführung, 31. April 1999, Büro Steiner, Berlin

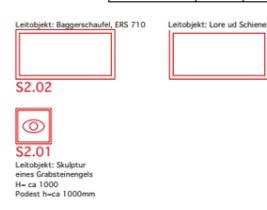
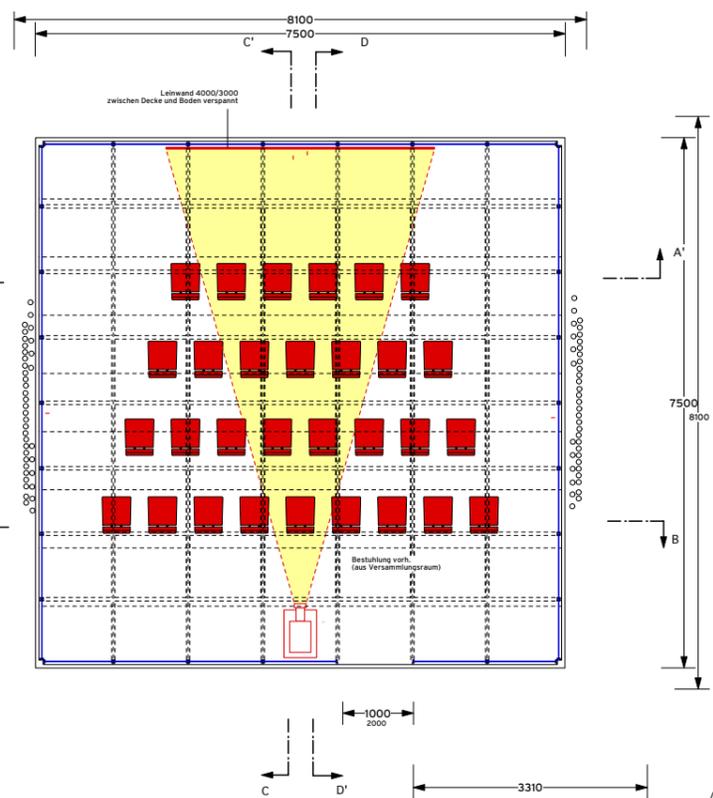
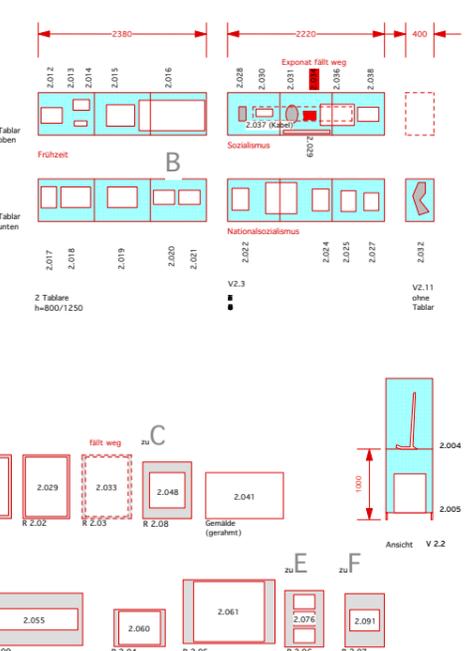
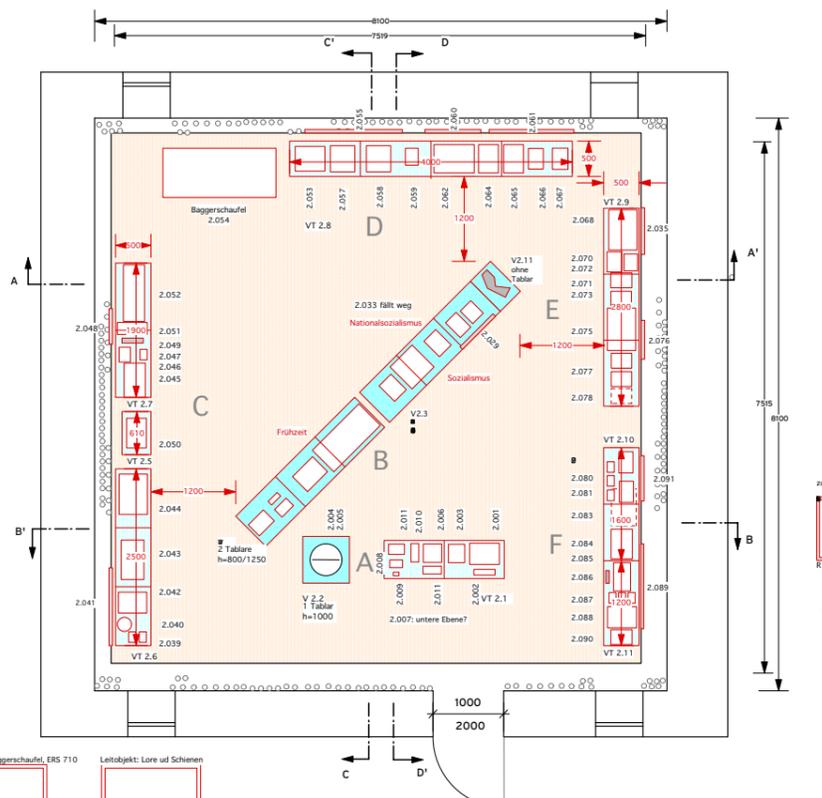
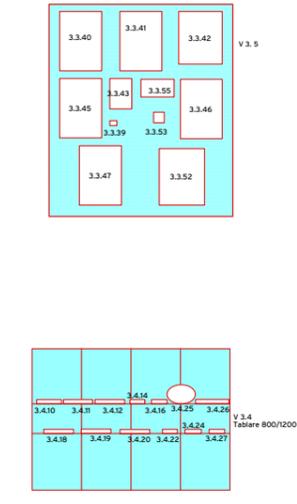
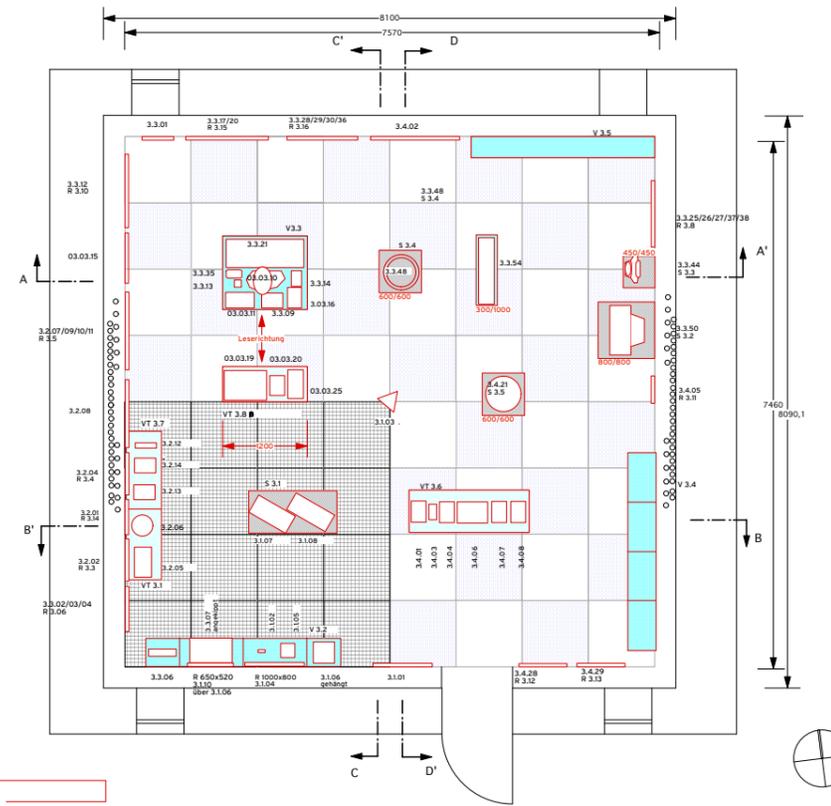
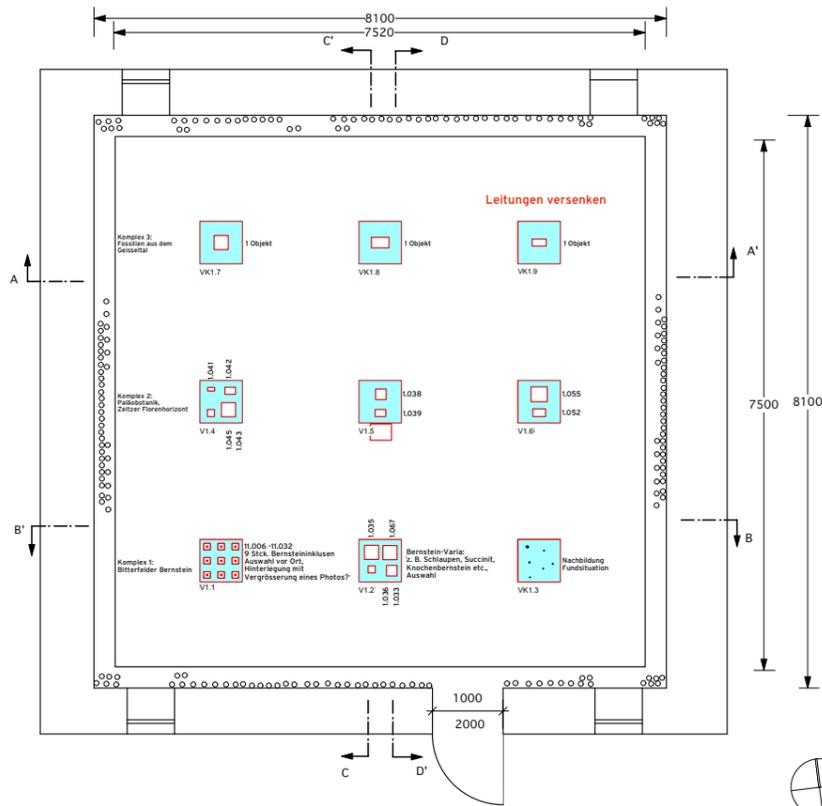
◀ ◀ ◀ Kesselhaus, Foto: Dagmar Jäger, 1997

◀ ◀ Lange Schrägbandbrücke, Foto: Dagmar Jäger, 1997

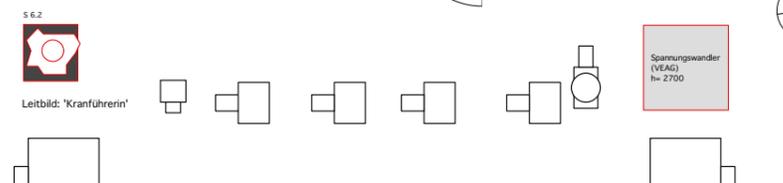
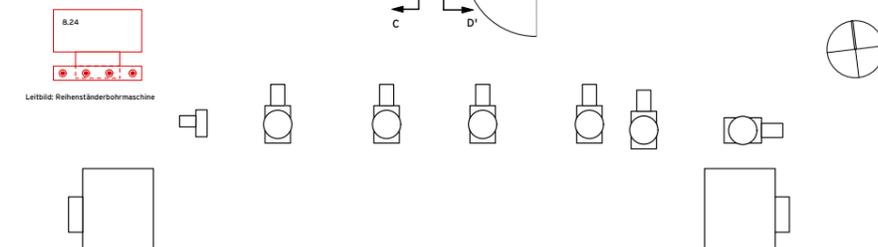
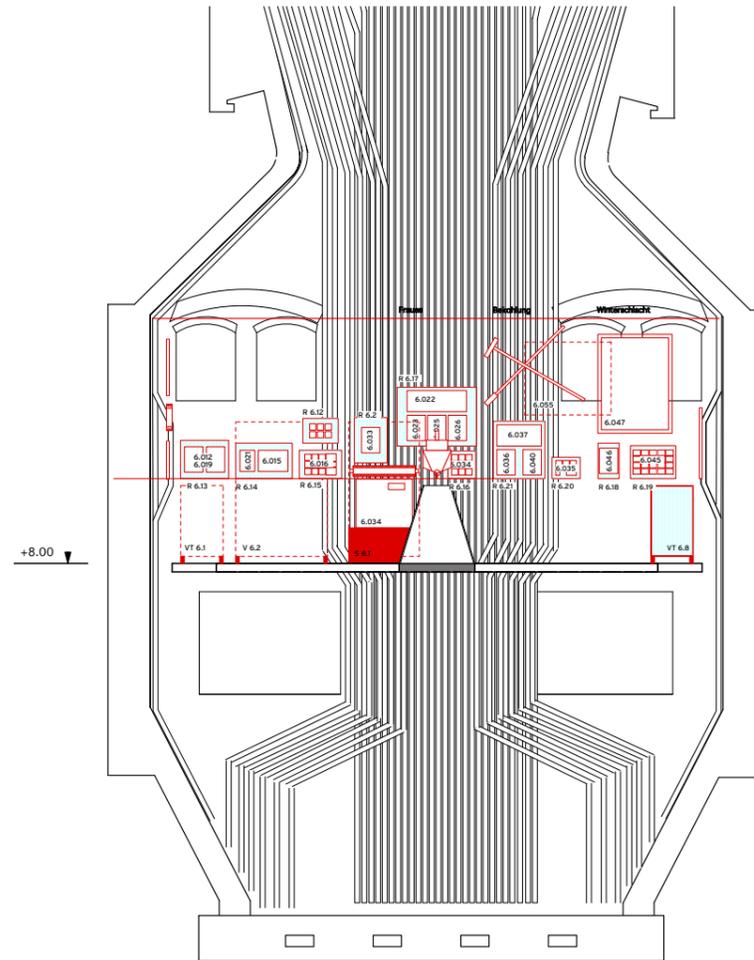
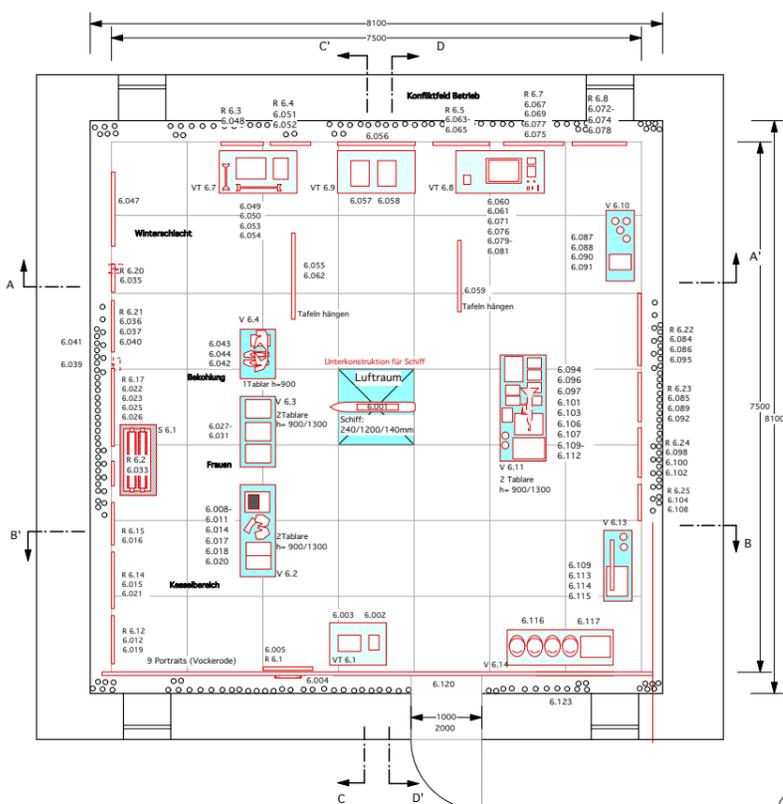
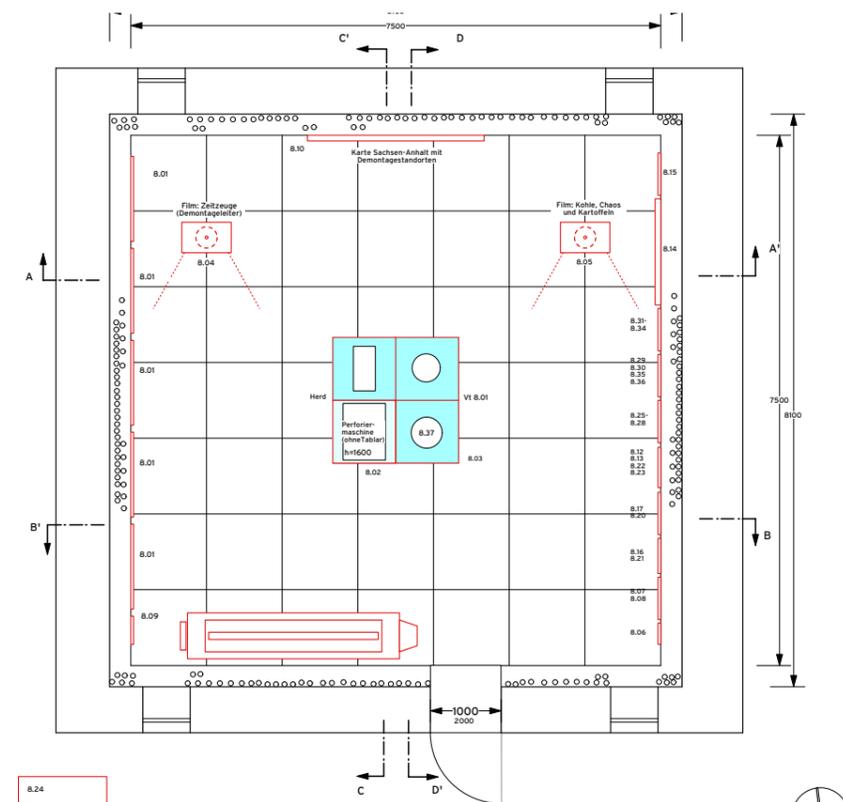
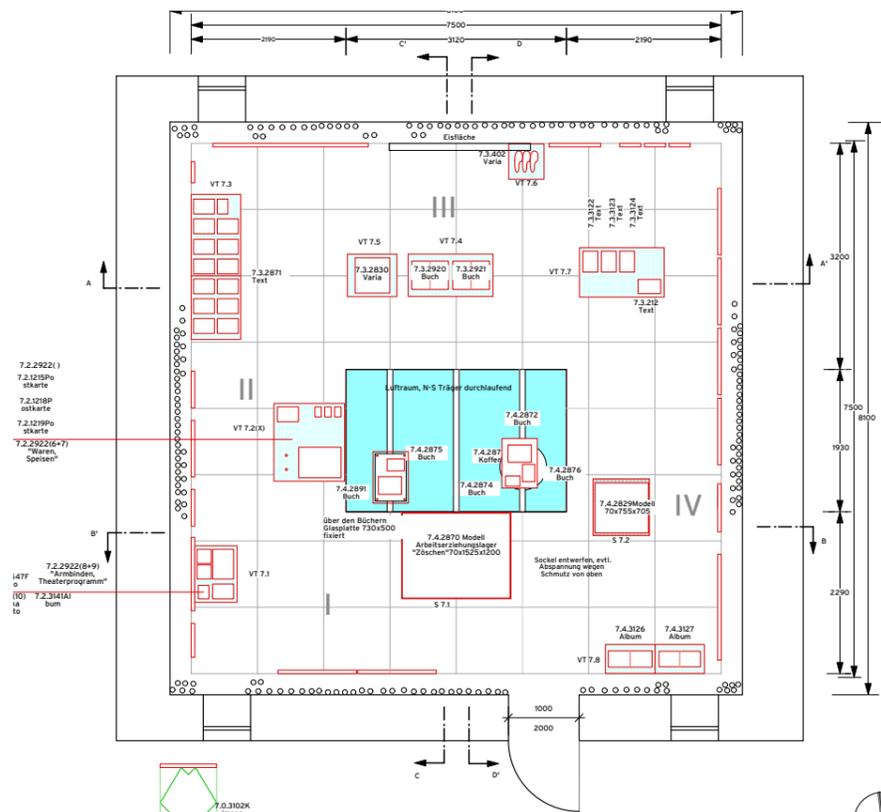
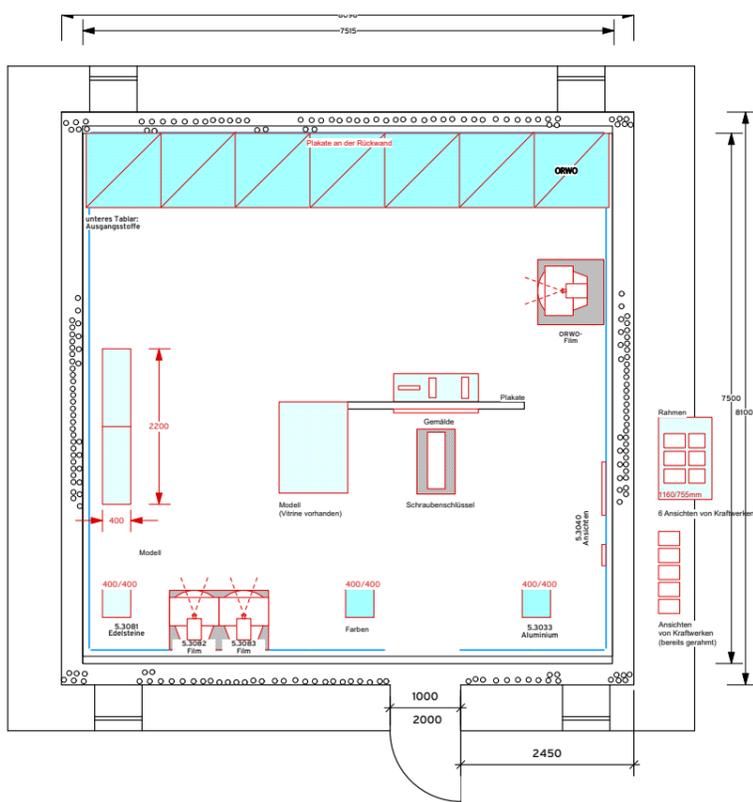
◀ Ausblick aus der langen Bandbrücke zwischen Brecherturm und Kesselhaus, rechts ist der Schaft eines Schornsteins und im Hintergrund die Doppeltürme der Kirche Voerckeros zu erkennen, Foto: 1997



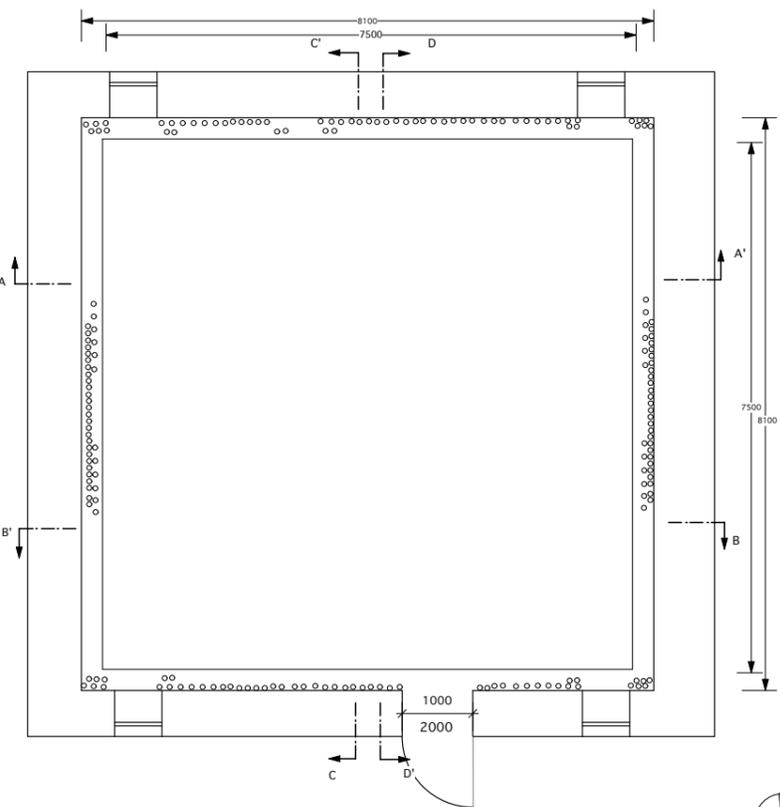
◀ Lageplan des Kraftwerks Vockerode, Maßstab 1:2000, Büro Steiner (Dagmar Jäger, Mauro Hein) 1997 bis 1999



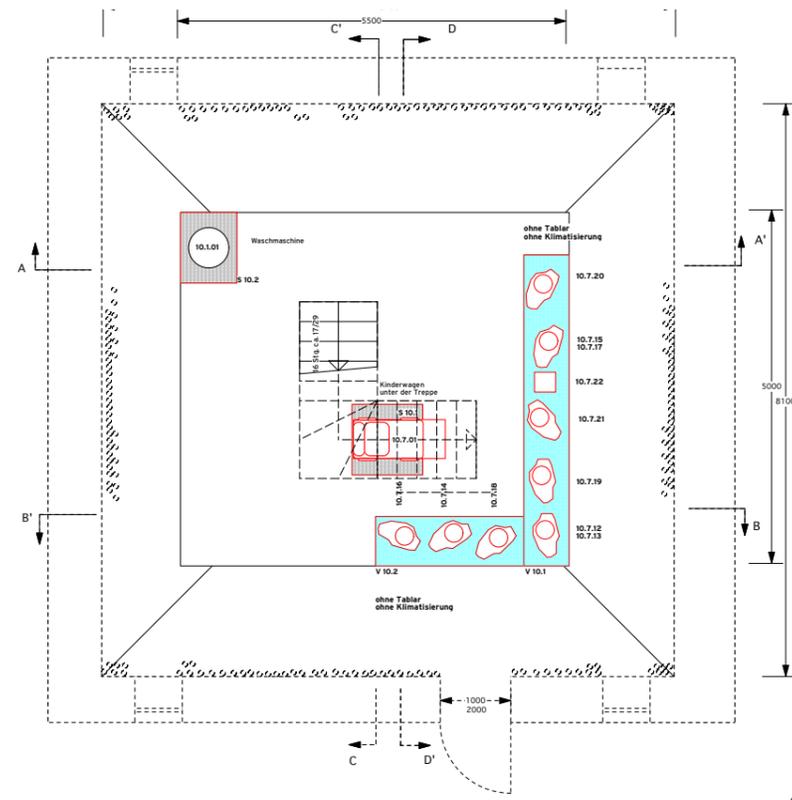
- ◀ ◀ ◀ 1. Thema (Kessel 11): **Fossilien**, Grundriss M 1:100, Leitbild: Mooreiche
- ◀ ◀ 2. Thema (Kessel 10), **Braunkohle**, Grundriss M 1:100, Leitbild: Friedhofsskulptur in einer Bagger-schaufel
- ◀ ◀ 3. Thema (Kessel 9), Grundriss M 1:100 **Land unter Strom**, Leitbild: Zaun mit Elektrizitätskategorien aus der Ortschaft Grimma
- ◀ ◀ 4. Thema (Kessel 8), Grundriss M 1:100 **Industriefilme**, Leitbild: Historischer Filmprojektor



- ◀ ◀ ◀ ▶ 5. Thema (Kessel 7): **Chemie**, Grundriss M 1:100, Leitbild vor dem Kessel: Tanksäule
- ◀ ◀ 6. Thema (Kessel 6), **Rund um die Uhr**, Grundriss M 1:100, Leitbilder: »Kranführerin« und Spannungswandler
- ◀ 6. Thema (Kessel 6), Schnitt und Wandabwicklung M 1:100 **Rund um die Uhr**
- ◀ ▶ 7. Thema (Kessel 5), Grundriss M 1:100 **Fremd in Sachsen-Anhalt**, Leitbild: Kimono
- ▶ 8. Thema (Kessel 4): **Demontage nach 1945**, Grundriss M 1:100, Leitbild vor dem Kessel: Reihenständerbohrmaschine

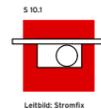
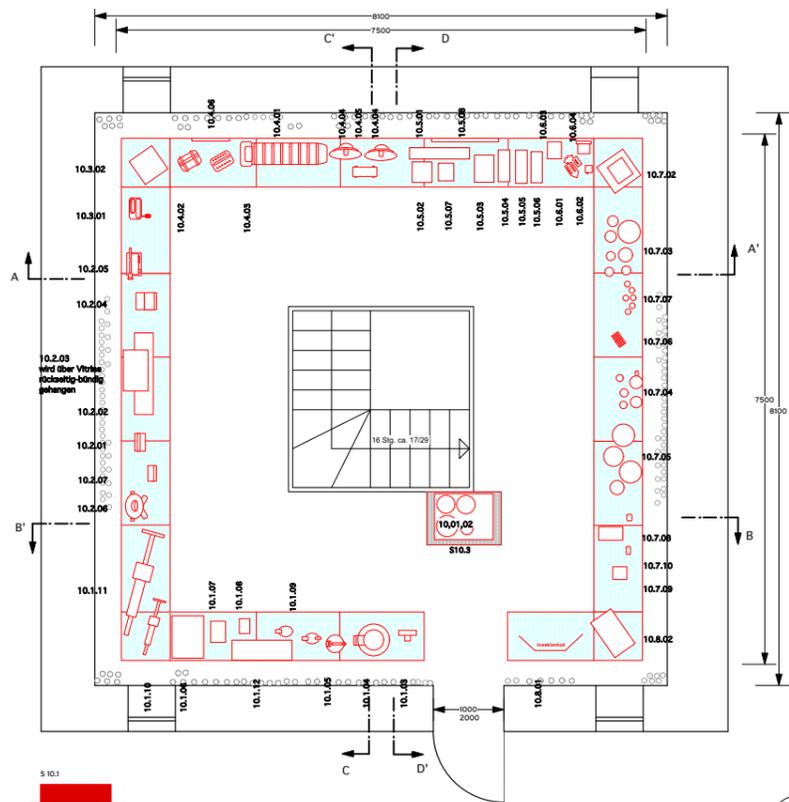
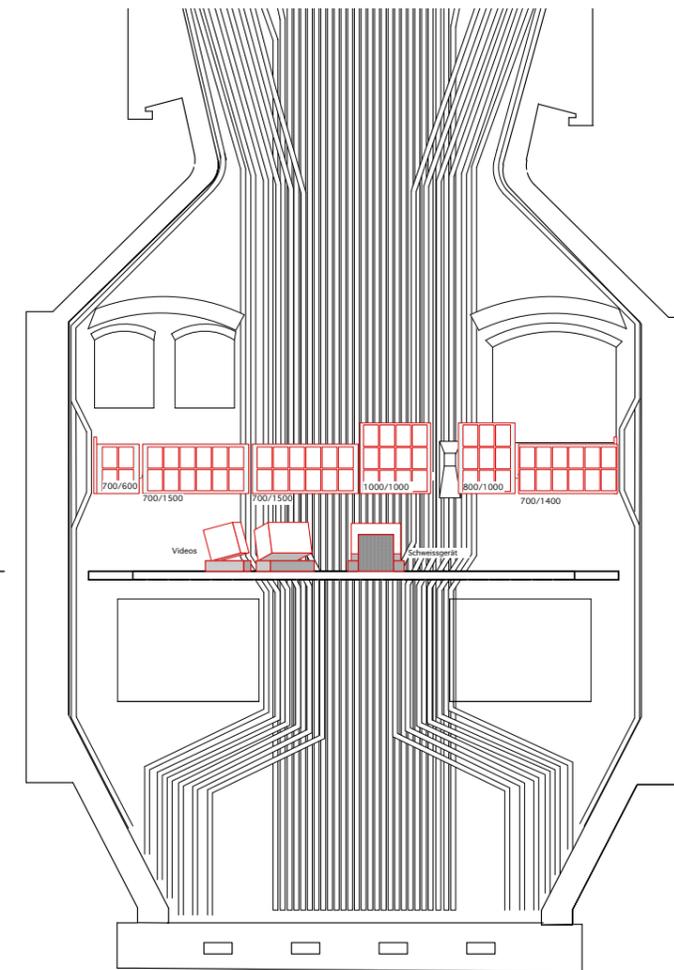


Ort
Veranstalter
Architekt



Ort
Veranstalter
Architekt

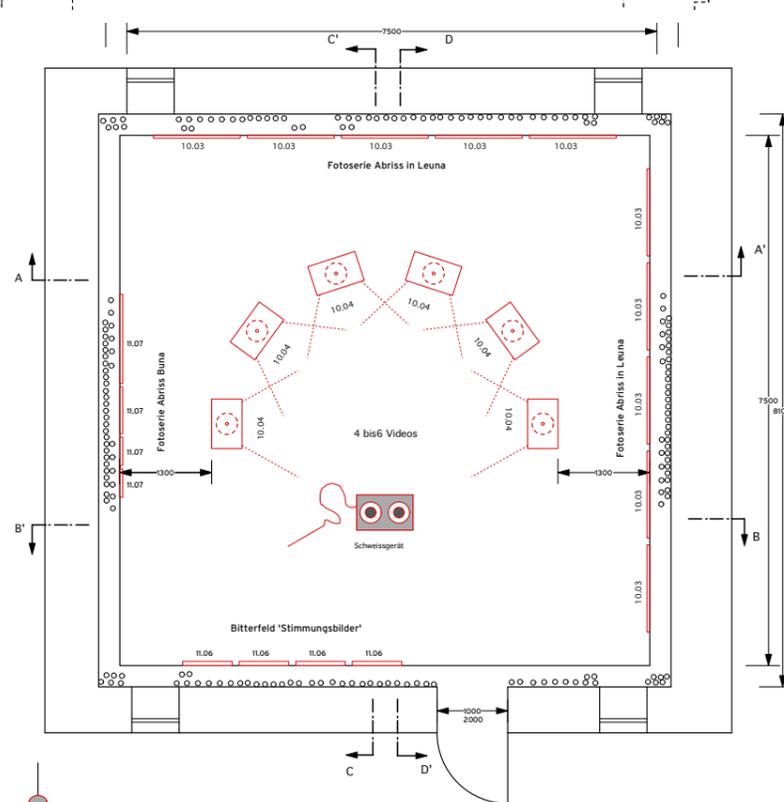
+8.00



36



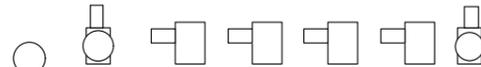
Ort
Veranstalter
Architekt



1362 V/B



Leitbild: Abrissbirne



Ort
Veranstalter
Architekt

◀ ▶ 9. Thema (Kessel 3): **Installation Raffael Rheinsberg**, Grundriss M 1:100,

◀ ▶ 10. Thema (Kessel 2): **Haushaltsgeräte**, Grundriss Ebene +8,00 m, M 1:100, Leitbild vor dem Kessel: **Stromfix**

◀ ▶ 10. Thema (Kessel 2): **Haushaltsgeräte**, Grundriss Untergeschoss, M 1:100

◀ ▶ 11. Thema (Kessel 1): **Deindustrialisierung nach 1990**, Grundriss M 1:100, Leitbild vor dem Kessel: **Abrissbirne**

▶ 11. Thema (Kessel 1): **Deindustrialisierung nach 1990**, Schnitt und Wandabwicklung M 1:100



Kraftwerk Vockerode

1937–38

Errichtung des Kraftwerks ›Elbe‹ in Vockerode mit 3 Kesseln im Rahmen der NS-Rüstungswirtschaft zur Belieferung der Flugzeugwerke und chemischen Industrie im Raum Dessau-Bitterfeld-Wolfen

1940

Sechs Turbinensätze à 35 Megawatt produzieren eine Leistung von insgesamt 210 Megawatt. Das Kraftwerk verfügt über zwei 140 Meter hohe Schornsteine sowie eine Bekohlungsanlage im Osten mit zwei Schrägbändern. Die Abbaugelände Golpa und Bergwitz liefern die benötigte Braunkohle. Die Kühlung der Anlage erfolgt mit Elbwasser.

1945–1947

Demontage und Teilabriss des Kraftwerks. Nur die beiden Schornsteine, Teile des Kesselhauses sowie die Turbinenfundamente bleiben bestehen.

1953–1955

Neuaufbau des Kraftwerkes am gleichen Standort

10.10.1955

Turbine 1 nimmt den Probebetrieb auf

08.12.1955

Vollendung der ersten Ausbaustufe mit sechs Turbinensätzen und einer Leistung von 192 Megawatt. Das Kraftwerk Elbe ist das modernste Kraftwerk der DDR.



1955–1956

Erweiterung des Kraftwerks um drei Kessel und Turbinensätze. Sämtliche Betriebsgebäude werden nach Westen verlängert, ein dritter Schornstein wird hinzugefügt. Mit der Netzschaltung der Turbine 9 ist am 25.08.1956 die Erweiterung auf 288 Megawatt Leistung vollendet.

1958–1959

Zweite Erweiterung auf insgesamt 12 Kessel und Turbinensätze mit einer Gesamtleistung von 384 Megawatt. Die Betriebsgebäude werden nochmals nach Westen verlängert, ein vierter Schornstein sowie eine neue Bekohlungsanlage im Norden werden hinzugefügt.

1968–1969

Bau einer Fernwärmeversorgungsanlage für Vockerode, Dessau und umliegende Gewerbe- und Industriegebiete.

1974–1975

Bau einer Gewächshausanlage mit insgesamt 30 Hektar Anbaufläche. Die Gewächshäuser werden mit Fernwärme aus dem Kraftwerk beheizt.

1971–1975

Bau eines Gasturbinenkraftwerks für Spitzenlasten mit sechs Turbinensätzen und einer Gesamtleistung von 150 Megawatt.

1991–1992

Stilllegung von Halbwerk 1 mit den Kesseln 1–6.

10.10.1994

Stilllegung des Kraftwerks Elbe in Vockerode

um 12:08 Uhr.

bis 1998 Demontage der Kraftwerksmaschinen der östlichen Nebengebäude und Schrägbänderbrücken.

▲ Schaltwarte im Brückenbauwerk über der Transformatorstraße mit Bildern der Ausstellung ›mittendrin – Sachsen-Anhalt in der Geschichte‹, 1998, an der oberen Wandfläche, 15. März 2006

◀ Verabschiedung der Mitwirkenden am letzten Tag der Ausstellung; Geschäftsführer Gerhard Seltmann dankt den Anwesenden zwischen Buffet und Einmannbunker, 24. Oktober 1999, 20:14 Uhr.